

The battens shall be suspended by at least three wire ropes attached to insulators on the battens.

On no account shall the same battens be adapted for both gas and electric light.

44.
Stage
switchboard.

(9.) A switchboard, containing all the necessary switches, cut-outs, and other fittings for the control and regulation of the stage lighting shall be fixed in some convenient position overlooking the stage.

This board shall be inaccessible to all but the persons employed at such premises to work it.

45.
Generating
plant.

(10.) Boilers, steam engines, gas engines and dynamos, when used for the supply of electricity to such premises shall be placed in such positions as shall be sanctioned by the Council.

Gas engines shall be placed in rooms so adequately and continuously ventilated that no explosive mixture of gas can accumulate by any leakage through the engine in the event of any of the gas cocks being left turned on.

A hood, connected with a pipe carried into the external air, shall be fixed over the ignition tube when this is used.

46.
Batteries.

(11.) Primary or secondary batteries shall be placed in rooms so adequately ventilated that no fan shall be necessary.

The batteries shall be well insulated.

47.
Transformers.

(12.) Transformers used to transform either direct or alternating currents, together with the switches and cut-outs connected therewith, shall be placed in a fire and moisture-proof structure.

Where the primary current is of high potential, such structure should be preferably outside the building.

No part of such apparatus shall be accessible except to the persons in charge of its maintenance.

No transformer which, under normal conditions of load, heats above 130 degrees Fahr., shall be used.

Transformer circuits shall be so arranged that under no circumstances shall a contact between the primary and the secondary coils lead an electro-motive force of high pressure into the building. The term high pressure means in all cases pressure above 200 volts.

48.
Insulation
resistance.

(13.) The insulation resistance of a system of distribution shall be such that the greatest leakage from any conductor to earth, when all branches are switched on, the lamps and motors being removed, shall not exceed one fifteen thousandth part of the total current intended for the supply of the said lamps and motors: the test being made at the usual working electro-motive force. Provided that this rule shall not be held to justify a lower insulation resistance than 5000 ohms, nor to require one higher than 5 megohms.

49.
Supervision.

(14.) The generating plant and switching gear shall be in the hands of thoroughly competent manipulators, and the engine room (if any) shall be inaccessible to the general public, and shall where possible have an independent entrance.

50.
Plan of
wiring.

(15.) A plan of the wiring shall be always kept in a prominent position in the office of the manager of such premises.

Part IV.

51.
Power to
modify or
dispense with
these
regulations.

35. The Council reserves to itself the right from time to time, in any special case, to modify or dispense with these regulations.

All applications for dispensations or modifications shall be made in writing, addressed to the Clerk of the Council, and contain a statement of the facts of the particular case, and the reasons why it is desired to modify or dispense with these regulations as applicable thereto.

52.
Person
responsible.

36. The person or persons in whose name the licence is granted will be held responsible by the Council for the carrying out of the above regulations, for the due management of such premises, and for the safety of the public and his or their employees in the event of fire.

II. Kapitel.

Beispiele.

365.
Ueberficht.

Nachdem die für die wichtigsten Teile eines Theaters in Betracht kommenden Beziehungen und Erfordernisse eine eingehende Erörterung gefunden haben, erübrigt es noch, unter Zugrundelegung der gewonnenen Gesichtspunkte, einen Ueberblick

über einige der hervorragenden und besonders typischen Theatergebäude zu geben. Es kann dabei nur die Aufgabe sein, auf besonders charakteristische Eigentümlichkeiten der gewählten Beispiele hinzuweisen, nicht aber, unter Bezugnahme auf die vorangegangenen Darlegungen, das eine oder andere derselben als ein Idealtheater zu bezeichnen, welches allen Anforderungen und Bedingungen in absolut vollkommener Weise, alle anderen hinter sich lassend, entspräche. Solches Vorhaben wäre schon um deswillen nicht durchführbar, weil trotz der scheinbaren Gleichartigkeit ihrer Zwecke die Theater doch in Bezug auf die für die jemaligen Bauaufgaben bestimmenden Verhältnisse und Vorbedingungen meist so verschiedener Natur sind, daß sich kaum zwei in allen Punkten miteinander vergleichen lassen.

Die in nachstehendem gewählten Beispiele sind in 4 Gruppen unterschieden, und zur leichteren Vergleichung sind am Schlusse einer jeden gewisse wesentliche Merkmale in tabellarischer Form nebeneinander gestellt, wobei in der Regel die Abmessungen der Zuschauerräume zwischen den Logenbrüstungen angegeben sind.

a) Erste Gruppe:

Theater, in welchen nur Oper und Ballett gepflegt werden.

Teatro alla Scala zu Mailand (Arch.: *Giuseppe Piermarini*; siehe die Tafel bei S. 241 und Fig. 254²⁰⁷). Nachdem am 25. Februar 1776 das große, von *Giovanni Domenico* erbaute Theater ein Raub der Flammen geworden war, wurden zum Ersatz dafür zu gleicher Zeit zwei Theater erbaut; das größere derselben, von *Giuseppe Piermarini* im Jahre 1778 begonnene, wurde an der Stelle einer alten Kirche *Maria alla Scala* errichtet; diesem Umfande verdankt das Theater seinen bis heute bewahrten Namen.

Es wurde eines der größten Theater seiner Zeit; seine Länge beträgt ca. 100^m und seine Breite ca. 40^m. Die Bühne galt als die größte und die am vollkommensten eingerichtete von Europa.

Die von *Piermarini* gefundene Kurve des Zuschauerraums (siehe Fig. 122, S. 172) erregte ebenso sehr wegen ihrer optischen wie auch wegen ihrer akustischen Vorzüglichkeit allgemeine Bewunderung und diente als Vorbild für eine große Anzahl späterer Theaterbauten. Die Decke des Saales zeigt eine leichte Wölbung, ein Umstand, dem in Verbindung damit, daß sie in Holz mit Stucküberkleidung ausgeführt war, die vorzügliche Klangwirkung des Saales zum Teil zugefchrieben werden darf.

Auf die Gestaltung und Einteilung des Saales ist bereits in Art. 172 (S. 238) hingewiesen worden. Derselbe hat 6 Logenreihen oder Ränge und 1 Galerie, in jeder der ersteren 38, zusammen also 228 Logen, deren vordere durchgehends gleichbleibende Breite 1,75^m beträgt und welche in der typischen italienischen Anordnung lotrecht übereinander stehend durch volle, bis an die Brüstung und bis an die Decke reichende Trennungswände voneinander geschieden sind. Solche Einrichtung der Logen setzt einestheils eine den Landesfitten entsprechende Benutzungsart voraus und bedingt anderenteils die charakteristische Erscheinung des Saales, welche beide ungeachtet aller sonstigen Vorzüge der letzteren nicht den Gewohnheiten und dem Geschmacke der Länder nördlich der Alpen entsprechen. Aus diesem Grunde hat dieses System dort auch niemals Wurzel fassen können, während es noch heute in Italien das allgemein verbreitete ist.

Landriani sieht sich veranlaßt, der ihm wohlbekannten, gegen das System herrschenden Abneigung entgegenzutreten und sucht daselbe auch vom ästhetischen Standpunkte aus zu rechtfertigen. Er sagt darüber²⁰⁸: »Wir wollen nicht unterfuchen, ob offene Ränge und Galerien den geschlossenen Logen vorzuziehen seien; wir wollen nur darauf aufmerksam machen, daß man in einer der letzteren sich wie in einem eigenen Haufe befindet, auf einer offenen Galerie aber wie auf einem öffentlichen Platze. Auch muß ich fragen, ob eine solche Galerie schön sein könne ohne sichtbare Stützen, also scheinbar der nötigen Sicherheit entbehrend, während doch niemals weniger als drei gedrängte Reihen von Menschen auf ihnen Platz finden, die also anscheinend von der Luft getragen werden.«

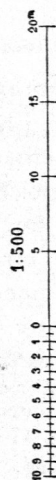
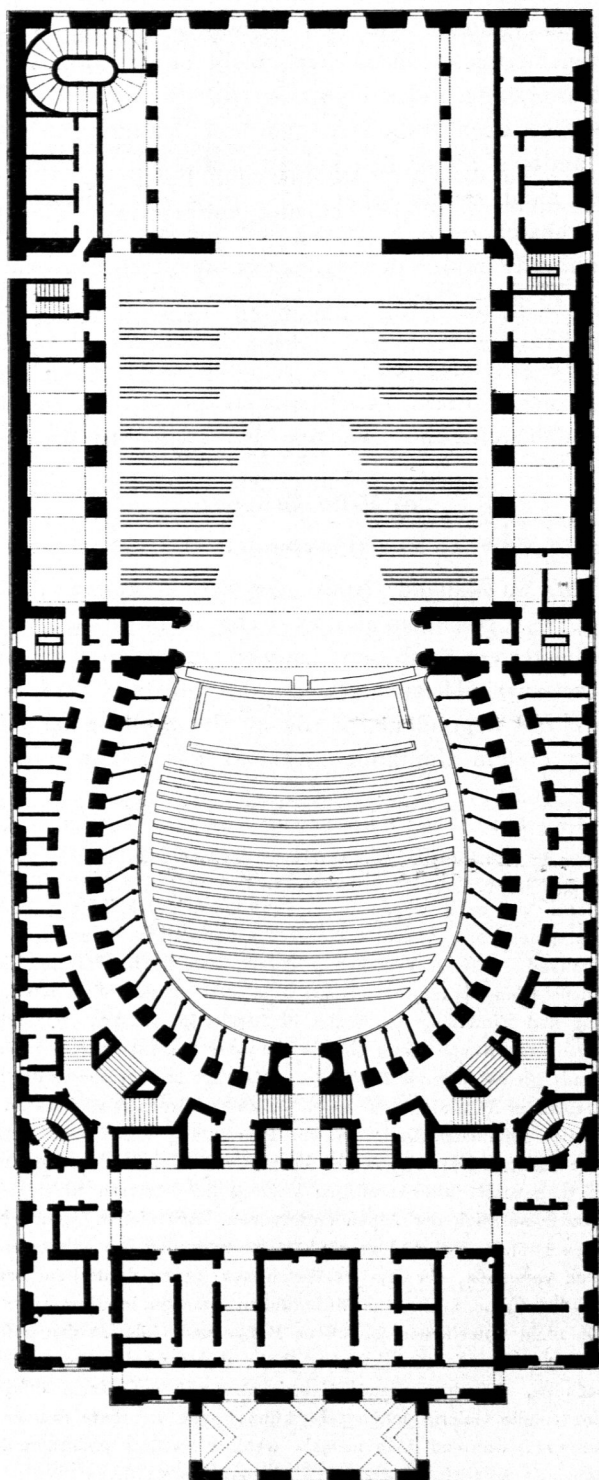
Dieser Auslassung gegenüber muß man zwar im Auge behalten, daß sie etwa aus den Dreißiger-

²⁰⁷) Fakf.-Repr. nach: CONTANT, C. *Parallèle des principaux théâtres modernes etc.* Paris 1860. Taf. 78.

²⁰⁸) In: *Storia e descrizione de' principali teatri.* Mailand 1830. S. 257.

Fig. 254.

Arch.:
Piermarini



Teatro alla Scala zu Mailand ²⁰⁷.

jahren des letzten Jahrhunderts herrührt, also aus einer Zeit, da die Ausnutzung des Eisens im heutigen Sinne noch so gut wie unbekannt war, so daß Konstruktionen ein Gefühl des Staunens oder der Unbehaglichkeit erregen konnten, welche jetzt als das Einfachste und Natürlichste von der Welt erscheinen und kaum noch irgendwelche Beachtung finden. Nichtsdestoweniger ist sie bezeichnend für die im italienischen Publikum herrschenden Anschauungen und Gepflogenheiten.

Dank der italienischen Sitte, nach welcher die Anzahl der Logenbesucher ebenfowenig einer Beschränkung unterliegt wie diejenige der Besucher der Platea, ist auch nicht genau anzugeben, wieviel Personen die *Scala* aufnehmen könne; man darf jedoch das Fassungsvermögen auf 3000 Personen ansetzen.

Der Fußboden der Platea ist sehr wenig geneigt, etwa 0,025 m für das Meter; das Podium der Bühne erstreckt sich bis an die dem Saal zugewendete Vorderflucht des ca. 4,50 m tiefen Profzeniums, so daß dieses letztere und die in ihm angeordneten Logen sich noch im Bereiche der Bühne und vor der Vorhangslinie befinden.

Das 4,50 m breite, nicht versenkte Orchester hat Platz für 80 bis 100 Musiker.

Die Bühne hat ohne die Hinterbühne eine Tiefe von 24,00 m und eine Breite von 25,50 m, bei einer Höhe von 19,00 m. Die entsprechenden Abmessungen der Hinterbühne sind 14,00 m Tiefe, 19,00 m Breite und 11,50 m Höhe.

Die an der Vorderfront des Theaters liegende überwölbte, im I. Stockwerk eine Terrasse bildende Unterfahrt ist 17,00 m lang und 4,75 m im Lichten breit; von ihr aus führen drei Türen in das Innere, welche von Mitte zu Mitte ca. 4,75 m voneinander entfernt sind, so daß also, wenn die Mitteltür benutzt wird, nur ein Wagen zur Zeit vorfahren kann.

Nouvel opéra zu Paris (Arch.: *Garnier*; siehe die umstehende Tafel und die Tafel bei S. 101, sowie Fig. 255 u. 256). Die Erbauung eines großen Opernhauses, welches an die Stelle des damals bestehenden, in der *Rue Lepelletier* gelegenen, den amtlichen Namen *Académie Impériale de Musique* tragenden treten und daselbe an Größe und Glanz weit übertreffen sollte, stand im Zusammenhange mit den großartigen baulichen Umwälzungen, welche in Paris durch den bekannten Minister *Hausmann* durchgeführt wurden. Aus einem zur Erlangung von Plänen im Jahre 1861 eröffneten Wettbewerbe gingen, obgleich nur ein Monat Zeit gegeben war, 170 Entwürfe hervor, von denen 7 ausgewählt wurden, deren Verfasser von neuem in eine Konkurrenz traten. In dieser trug *Charles Garnier*, damals noch jung und unbekannt, den Sieg davon. Bevor er an die Ausarbeitung der Pläne herantrat, unternahm er eine längere Studienreise, deren Ergebnisse er zum Teil in seinem, in vorstehendem bereits mehrfach erwähnten Buche »*Le théâtre*«²⁰⁹⁾ niedergelegt hat.

Dem Beschlusse der Erbauung des neuen Opernhauses lag auch der Gedanke zu Grunde, daß daselbe ebenfowenig vom hohen Stande der französischen Kunst Zeugnis ablegen, wie ein unvergängliches Denkmal der Macht und des Glanzes des zweiten Kaiserreiches werden sollte, dessen Zusammenbruch aber eintrat, als der Bau kaum im Rohbau vollendet war. Trotz der damit im Zusammenhange stehenden vollständigen Verschiebung der ursprünglich leitenden Voraussetzungen hat *Garnier* doch unbeirrt an der Erfüllung der Ziele und Grundgedanken festgehalten, welche ihm vom Anfang vorgezeichnet hatten, und es ist ihm dank dieser Zähigkeit gelungen, alle Schwierigkeiten überwindend, mit einem Kostenaufwande von etwa 28 Millionen Mark ein Theater zu schaffen, welches in der räumlichen Entfaltung sowohl, wie in der verschwenderischen Ausstattung ohnegleichen dasteht. (Siehe die Tafel bei S. 101.)

Der prachtvollen und allen Anforderungen eines verwöhnten Theaterpublikums in vornehmster Weise Rechnung tragenden Anordnung der Eingangs-, Vor- und Nebenräume der Oper ist bereits in Art. 72, (S. 101 ff.) eingehend gedacht worden. Als besonders glänzend muß die Wirkung des Hauptvestibüls mit dem Blick auf die große Treppe (*Escalier d'honneur*; Fig. 255²¹⁰⁾ hervorgehoben werden, eine Anlage, welche für viele später entstandene Theater vorbildlich geworden ist und für welche *Garnier* seinerseits die Anregung von der entsprechenden im *Grand Théâtre* von Bordeaux von *Victor Louis* (siehe Fig. 16, S. 35) empfangen hat.

Ein Blick auf den Grundriß lehrt aber, daß mit dem bei diesen Räumen gemachten Raumaufwande der eigentliche Kern der Anlage, nämlich der Zuschauerraum, so wenig im Einklange steht, daß

²⁰⁹⁾ Paris 1871.

²¹⁰⁾ Fakf.-Repr. nach: Ueber Land u. Meer.

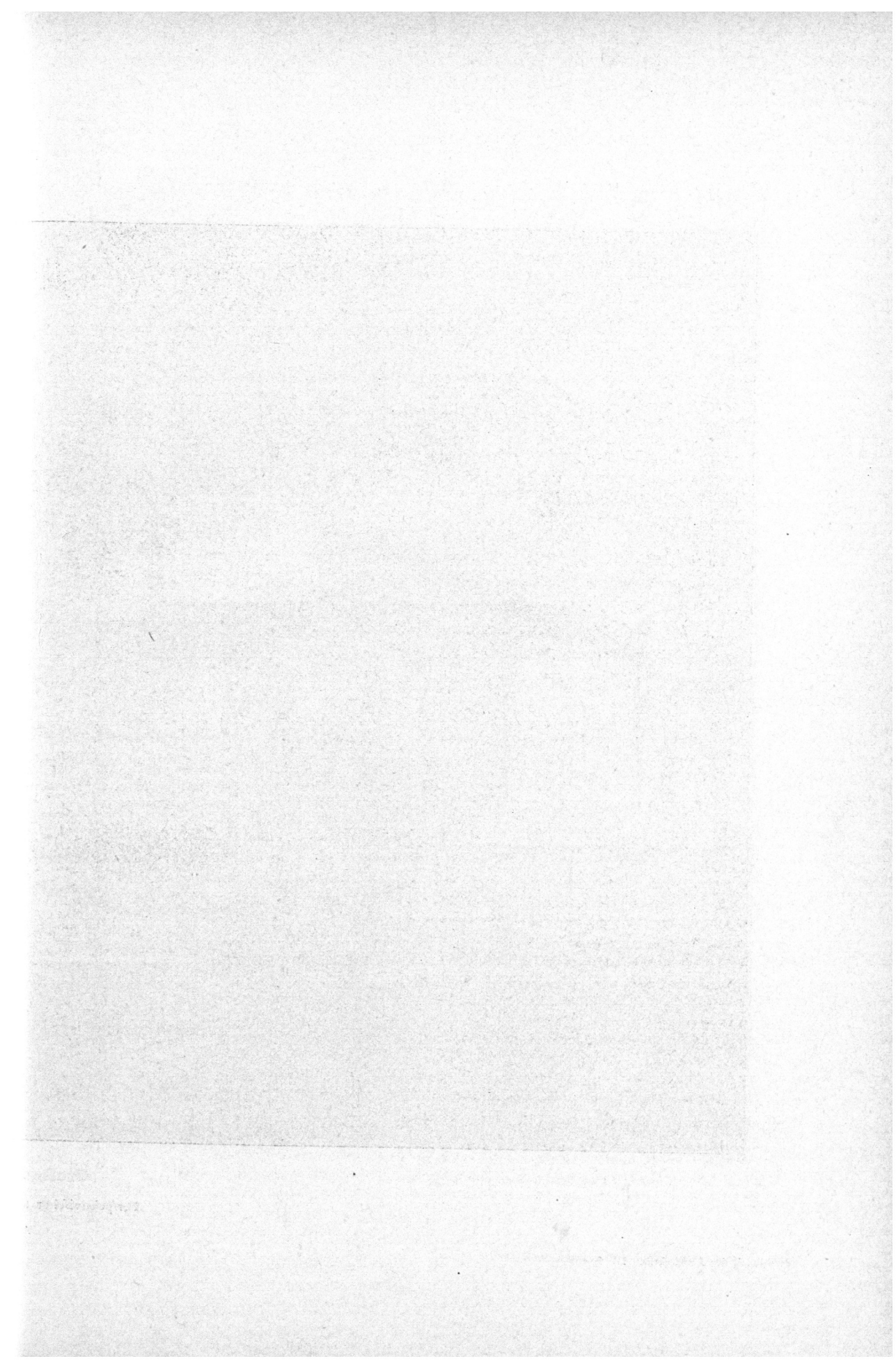
Fig. 255.

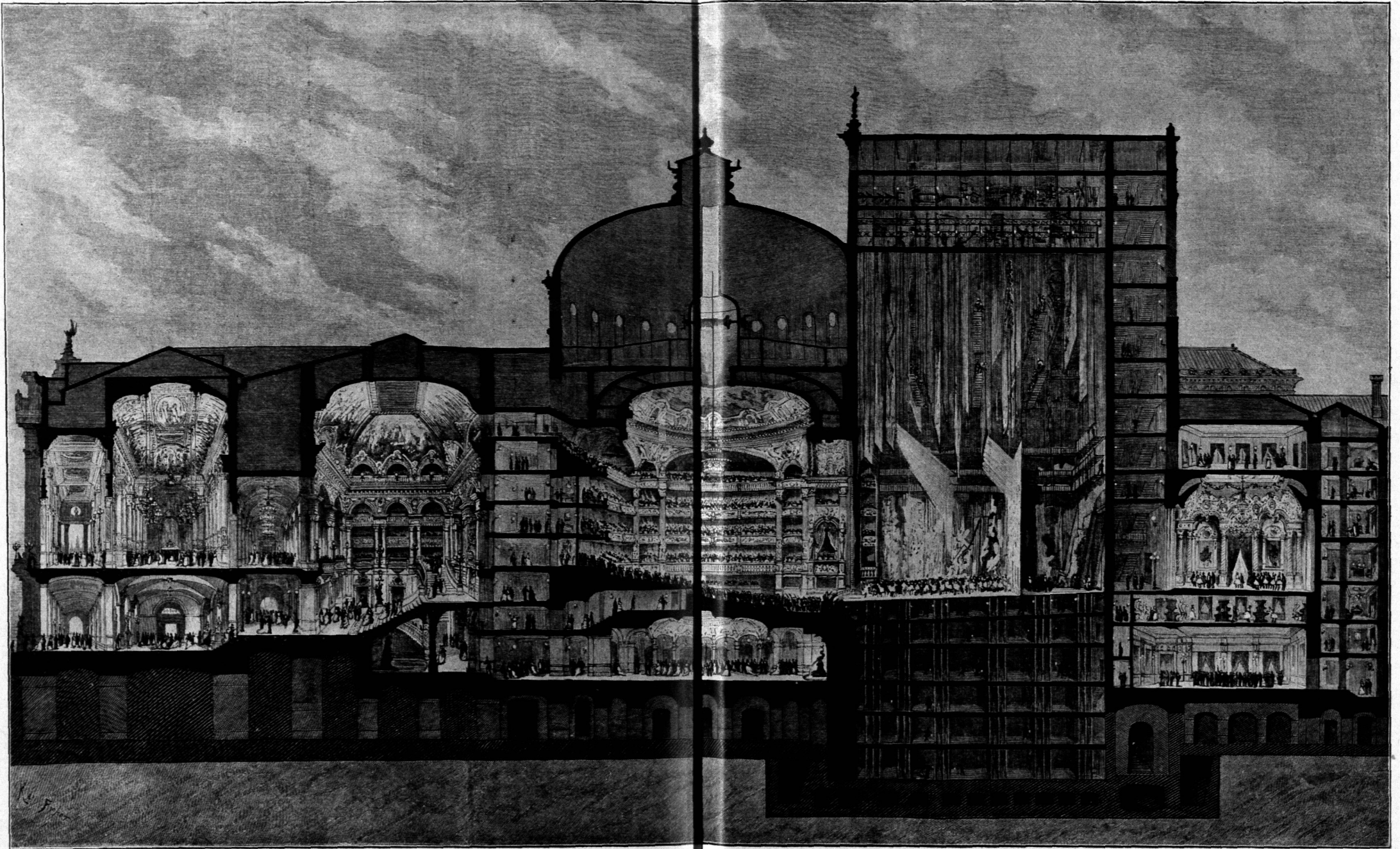


Große Oper zu Paris.

Haupttreppenhaus ²¹⁰).

Arch.: Garnier.





Große Oper zu Paris.
Perspektivischer Schnitt nach der Hauptachse.
Arch. Garnier.

es scheint, als habe dieser letztere im Grunde genommen nur den Vorwand zur Erbauung dieses großartigen Monuments geboten.

In dem dem Wettbewerbe zu Grunde liegenden Programm war den Architekten die Bedingung vorgeschrieben, daß der Saal der neuen Oper im allgemeinen demjenigen der alten in der *Rue Lepelletier* nachgebildet sein sollte, und *Garnier* hat sich in der Tat diesen für die Gestaltung des feinen zum Vorbilde genommen, nicht allein in Bezug auf die allgemeine Umrissform und die architektonische Ausbildung, sondern auch in Bezug auf die relativen Verhältnisse. Der Saal der alten Oper war zwischen den Brüstungen

Fig. 256.



Große Oper zu Paris.

*Foyer de la danse*²¹¹⁾.

des I. Ranges 16,80 m breit und von Vorhangsline bis Brüstung 22,00 m tief; der Saal der neuen Oper ist an den entsprechenden Stellen 20,50 m breit und 25,60 m tief; ersterer faßt 1780 Zuschauer, letzterer faßt deren 2156, welche sich in folgender Weise auf die einzelnen Platzgattungen verteilen.

<i>Parterre</i>	280 Plätze
<i>Stalles d'orchestre</i>	216 »
<i>Baignoires</i>	110 »
<i>Stalles d'amphithéâtre</i>	182 »
<i>1ères Loges</i> (I. Rang)	250 »
2 » » (II. »)	250 »
3 » » (III. »)	290 »
4 » » (IV. »)	140 »
Galerie im ganzen ca.	304 »
Klappsitze und Strapotins	134 »

im ganzen 2156 Plätze.

²¹¹⁾ Fakf.-Repr. nach: NUITTER, CH. *Le nouvel opéra*. Paris 1875.

Als ein Mangel des Zuschauerraumes muß bezeichnet werden, daß infolge seiner dem französischen System entsprechenden architektonischen Gestaltung verhältnismäßig zu viele der Plätze den Ausblick auf die Bühne gar nicht oder nur in sehr beschränkter Weise genießen können. (Siehe Fig. 152, S. 240 und Art. 172, S. 238.)

In ebenso verschwenderischer Weise wie die Räume des Vorderhauses sind auch diejenigen des Bühnenhauses, in erster Linie die Bühne selbst bemessen. Als eine besondere Eigentümlichkeit der letzteren erscheint das Anfügen der 6,00 m *Galerie du lointain* an Stelle einer eigentlichen, von hinten zugänglichen Hinterbühne und vor allem das mit derselben in Verbindung stehende *Foyer de la danse*. Dieser mit dem größten Luxus ausgestattete Raum kann in besonderen Fällen zur Erreichung großer Dekorationseffekte mit der eigentlichen Bühne vereinigt werden; seine eigentliche Bestimmung ist die eines Ballettprobensalles. Mit Hinblick darauf ist sein Fußboden gleich demjenigen der Bühne mit einer wenn auch geringeren Neigung verlegt, feltamerweise aber im entgegengesetzten Sinne, so daß sein höchster Punkt nach der Seite des Zuschauerraumes liegt. Mit Rücksicht auf den genannten Zweck sind in diesem Raum diejenigen Vorrichtungen angebracht, deren die Ballettdamen für ihre Übungen bedürfen; damit aber würde der blendende Luxus noch nicht erklärt sein, mit welchem er bedacht worden ist. Der Grund für diesen ist vielmehr in der zur Zeit in deutschen Theatern noch wenig verbreiteten Sitte zu erkennen, daß die Künstlerinnen während ihrer Pausen Besuche auf der Bühne zu empfangen, die Huldigungen und Galanterien ihrer Verehrer entgegenzunehmen pflegen. Diesem Zwecke soll das genannte Foyer dienen, die luxuriöse Ausstattung gilt also in erster Linie dem eigenartigen munteren und eleganten Verkehr, der sich daselbst entwickelt und der vielleicht gerade durch die Vornehmheit des Raumes in den wünschenswerten Formen erhalten werden soll (Fig. 256²¹¹).

Ueber die Einrichtung der dem Künstlerpersonal zugewiesenen Ankleidezimmer etc. siehe Art. 267 (S. 370), sowie Fig. 239 u. 240 (S. 370 u. 371).

Die Bühne hat durchgehends eisernen Einbau; ihre maschinelle Einrichtung steht jedoch nicht auf der durch die moderne Bühnentechnik gebotenen Höhe der Vollkommenheit. Da der beabsichtigte hydraulische Betrieb der großen Kosten wegen feinerzeit aufgegeben werden mußte, wird sie in allen ihren Teilen noch mit Menschenkraft bewegt. Sie hat drei Verfenkungsetagen oder *Deffous* von zusammen 14,80 m Höhe; der unterste Fußboden liegt 6,25 m unter der Strafsengleiche.

Angeichts der großen Tiefe der Baugruben war der Wasserandrang in denselben ein gewaltiger, so daß zu seiner Bewältigung sehr umfangreiche Arbeiten notwendig wurden, welche den Fortgang des Baues volle 8 Monate hemmten. Zur späteren Abhaltung des Wassers mußten sehr weitgehende Vorrichtungen getroffen werden; sie entsprachen ihrem Zweck so vollständig, daß selbst in den tiefsten Teilen des Gebäudes keine Spuren von Feuchtigkeit wahrzunehmen sind.

Die Abmessungen der Bühne sind:

Breite zwischen den Umfassungswänden	53,00 m,
Tiefe von Vorhangsline bis an die <i>Galerie du lointain</i>	26,00 m,
Höhe in Vorhangsline bis Schnürboden	33,00 m,
Breite der Bühnenöffnung	15,50 m,
Höhe » »	15,10 m.

Eine bemerkenswerte Eigentümlichkeit der Bühne muß in den zu beiden Seiten derselben angelegten kohenartigen Abteilungen erkannt werden, welche zur Aufbewahrung und Paratstellung der zunächst gebrauchten Dekorationsstücke dienen. Die eigentlichen Magazine befinden sich außerhalb des Hauses.

Der eigenartigen, ebenfalls derjenigen im alten Opernhause nachgebildeten Form des Orchesters ist bereits in Art. 158 (S. 221) gedacht worden. Es kann bei großen Opern 100 Musiker aufnehmen und ist in der Sehne gemessen 18,00 m lang, an den Seiten 3,50 m und in der Mitte 6,20 m breit.

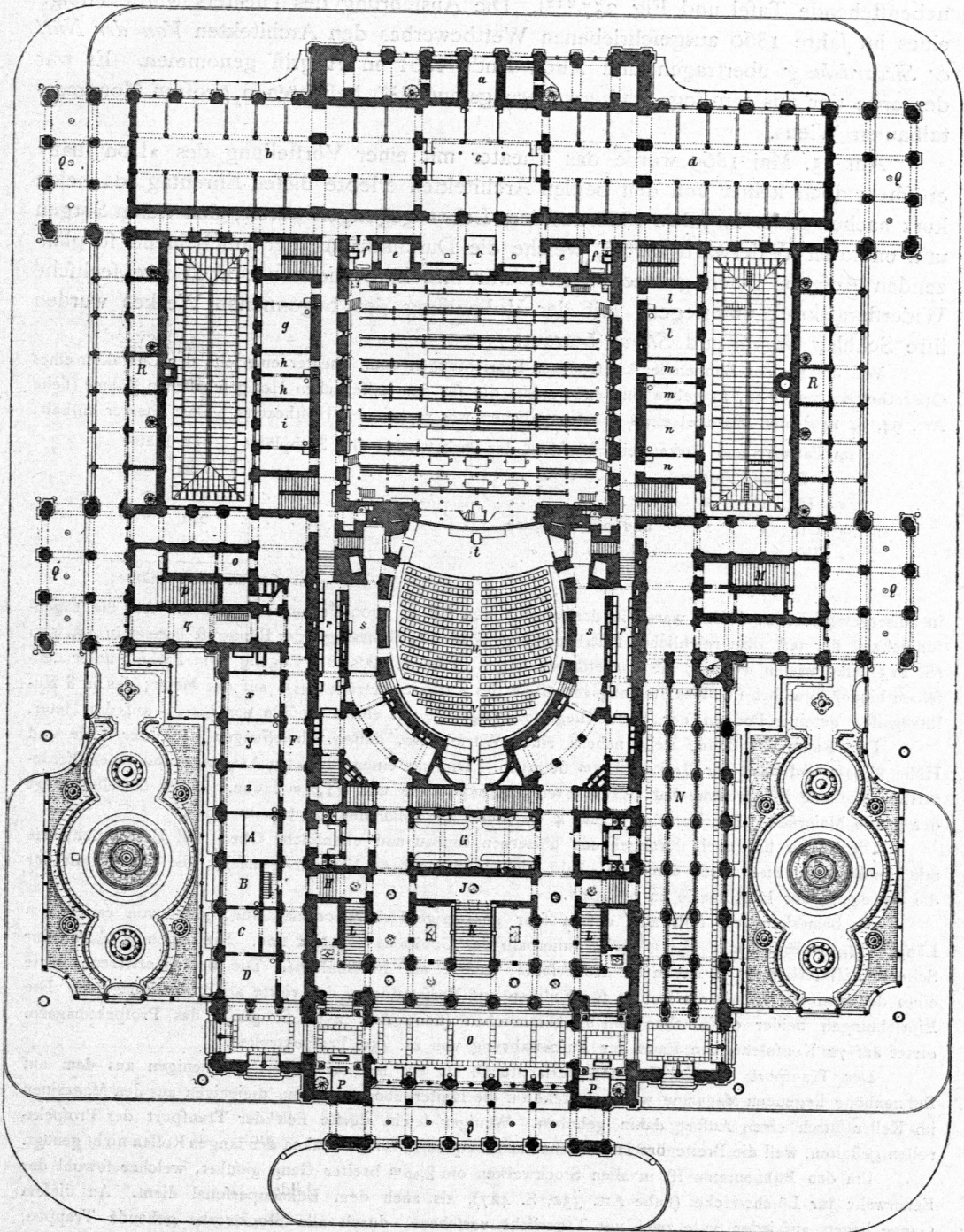
Während der Belagerung und des Aufstandes der Kommune mußte das im Rohbau fast fertige Gebäude als Proviant- und Fouragemagazin dienen. Abgesehen davon, daß während dieser Zeit die Arbeiten ruhen mußten, verursachte die Beseitigung der Beschädigungen und Provisorien einen Kostenaufwand von ca. 300000 Franken.

Legende zu
Fig. 257.

- a. Rampe.
- b. Kulissenmagazin.
- c. Aufzug.
- d. Prospektmagazin.
- e. Lichthof.
- f. Aborte.
- g. Direktionsdiener.
- h. Feuerleute.
- i. Erster Feuermann.
- k. Bühne.
- l. Hausmeister.
- m. Heizer.
- n. Maschinist.
- o. Pförtner.
- p. Kaifertreppe.
- q. Gebäudeinspektor.
- r. Orchestergarderobe.
- s. Stimmzimmer.
- t. Orchester.
- u. Parkettflitze.
- v. Parterre.
- w. Stehparterre.
- x. Probezimmer.
- y. Sanitätszimmer.
- z. Liquidatur.
- A. Hauptkassa.
- B. Kaffavorrath.
- C. Kaffadiener.
- D. Tageskassa.
- F. Kaffagang.
- G. Garderobe.
- H. Sicherheitswache.
- J. Garderobekontrollor.
- K. Logentreppe.
- L. Galerietreppe.
- M. Erzherzogtreppe.
- N. Wartehalle.
- O. Vestibül.
- P. Kassa.
- Q. Unterfahrt.
- R. Verkaufsläden.

²¹¹) Fakf.-Repr. nach: NUITTER, a. a. O. S. 175.

Fig. 257.



Hofopernhaus zu Wien.

Grundriß in der Höhe des Parterres 212).

Arch.: Van der Nüll & Siccardsburg.

Hofopernhaus zu Wien (Arch.: *Van der Nüll & Siccardsburg*; siehe die nebenstehende Tafel und Fig. 257²¹²⁾. Die Ausführung des Theaters wurde infolge eines im Jahre 1860 ausgeschriebenen Wettbewerbes den Architekten *Van der Nüll & Siccardsburg* übertragen und schon Ende 1861 in Angriff genommen. Es war der erste der aus dem fog. Stadterweiterungsfonds²¹³⁾ befristeten großen Monumentalbauten Wiens.

Am 15. Mai 1869 wurde das Theater mit einer Vorstellung des »Don Juan« eröffnet; doch keiner von den beiden Architekten erlebte diesen Ehrentag, da beide kurz nacheinander im Jahre 1868 aus dem Leben gegangen waren; den vielen Sorgen und endlosen Widerwärtigkeiten, welche die Durchführung der anscheinend so glänzenden Aufgabe ihnen gebracht hatte, war ihre körperliche wie auch ihre seelische Widerstandskraft unterlegen; mit der Vollendung des begonnenen Werkes wurden ihre Schüler *Gugitz* und *Storck* betraut.

Wie die für den Bühnendienst getroffenen Einrichtungen dem Theater einerseits den Charakter eines Operntheaters verleihen, so geben ihm andererseits die für den kaiserlichen Hof geschaffenen Räume (siehe Art. 94, S. 149) den Stempel eines ebenso typischen wie vornehmen Hoftheaters. Das Theater enthält:

im Parterre und Parkett einschließlic der Parkettlogen und Stehplätze	952 Plätze
» I. Rang Logen	180 »
» II. » »	130 »
» III. » » und offene Plätze	661 »
» IV. » » » » »	958 »

im ganzen 2881 Plätze;

in aufsergewöhnlichen Fällen waren in demselben schon bis zu 3000 Personen anwesend. Auf die Eigentümlichkeit der fast allzu reichlichen Platzbemessung, sowie der Höhenlage der Ränge ist bereits in Art. 150 (S. 213) hingewiesen worden; die Parkettlogen liegen so hoch, daß der Zugang zum Parkett unter denselben hindurchgeführt ist. Das Steigungsverhältnis des Parketts beträgt 0,05 m auf das Meter; das in 8 Kuliffengassen geteilte Podium der Bühne liegt fast wagrecht mit einem Gefälle von 0,015 m auf das Meter.

Der Raum der Bühne stellt nahezu einen Würfel dar, dessen Abmessungen nach der Tiefe und Höhe 25,00 m und nach der Breite 29,50 m betragen. Die mit einem direkten Ausgange und einer Pferderampe versehene Hinterbühne hat 13,50 m Breite, 24,00 m Tiefe und 11,50 m Höhe. Ueber derselben liegt der große Malersaal. Die Unterbühne hat 4 Geschosse mit zusammen ca. 11,60 m Höhe.

Die Bühne hat noch durchgehends hölzernen Einbau und ebenfolche Ober- und Untermaſchinerie mit Handbetrieb; hier wurde der erste, bald wieder aufgegebene Versuch gemacht, die Dampfkraft für die Bewegung der Maſchinerie zu benutzen.

Als bemerkenswert fällt auf, daß 4 sehr geräumige Dekorationsmagazine, jedes von ca. 31,00 m Länge, 12,00 m Breite und 12,00 m Höhe innerhalb des Gebäudes angelegt sind. Sie liegen je 2 zu jeder Seite der Hinterbühne, 2 davon auf Kellersohle, und 2 auf Bühnenhöhe. Die beiden ersteren, sowie eines der letzteren dienen als Depots für Kulissen und Verfatzstücke, das vierte als Prospektmagazin. Die Einrichtungen beider entsprechen den herkömmlichen (siehe Art. 259, S. 360); das Prospektmagazin bietet auf 72 Konfolenreihen Raum für Aufbewahrung von ca. 450 Prospektrollen.

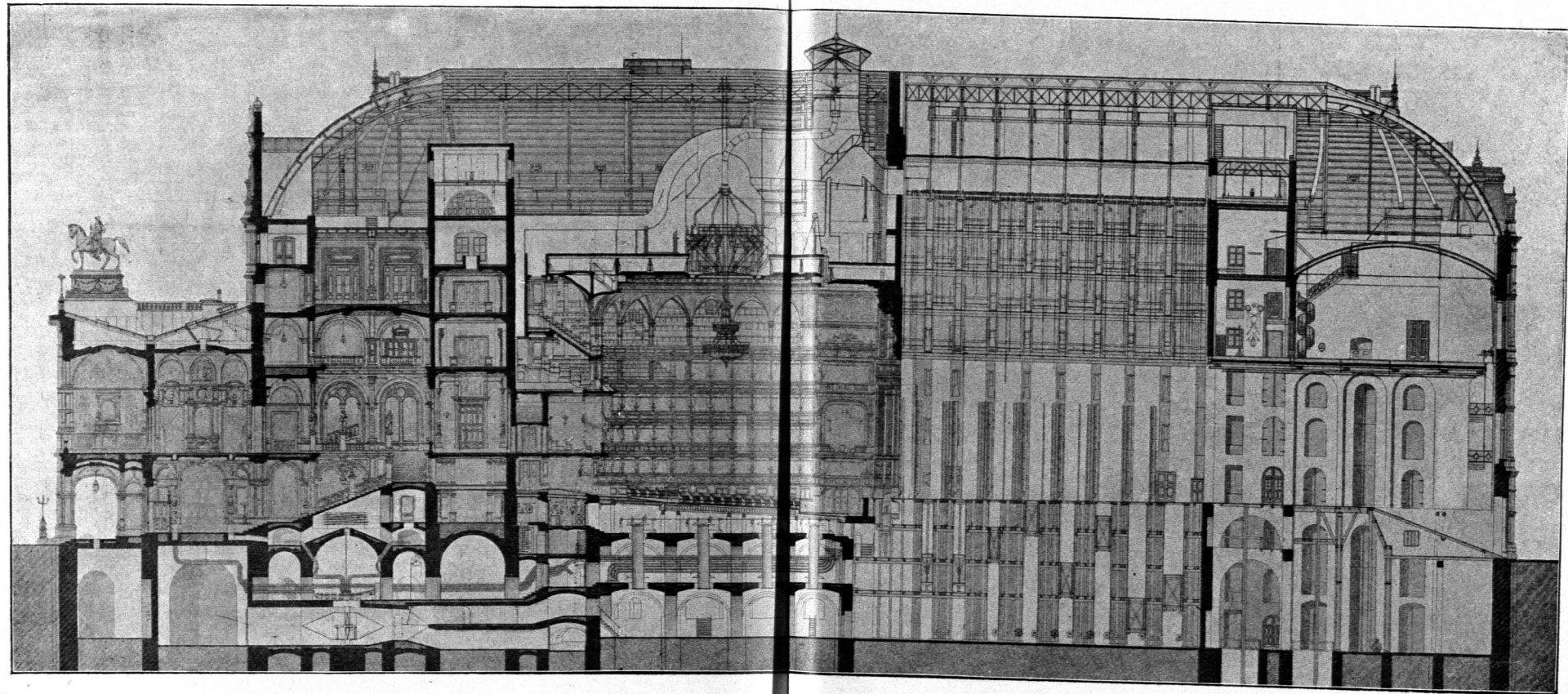
Der Transport der Kulissen und Verfatzstücke ist ein sehr einfacher. Diejenigen aus dem auf Bühnenhöhe liegenden Magazine werden direkt auf die Hinterbühne getragen, diejenigen aus den Magazinen im Keller durch einen Aufzug dahin gehoben. Weniger leicht dürfte sich der Transport der Prospektrollen gestalten, weil die Breite der Hinterbühne zum bequemen Einschwenken der langen Rollen nicht genügt.

Um den Bühnenraum ist in allen Stockwerken ein 2,00 m breiter Gang geführt, welcher sowohl der Feuerwehr für Löschzwecke (siehe Art. 332, S. 427), als auch dem Bühnenpersonal dient. An diesem Gange liegen auf jeder Seite zwei mit Tageslicht versehene, durch alle Stockwerke gehende Treppen, welche ihrerseits mit einem in das Freie führenden Gange und durch diesen auch mit den für das Bühnenpersonal bestimmten bedeckten seitlichen Unterfahrten in Verbindung stehen.

Die den Zuschauerraum umgebenden, dem Verkehr des Publikums dienenden Eingangs- und Neben-

²¹²⁾ Fakf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1878, Bl. 3.

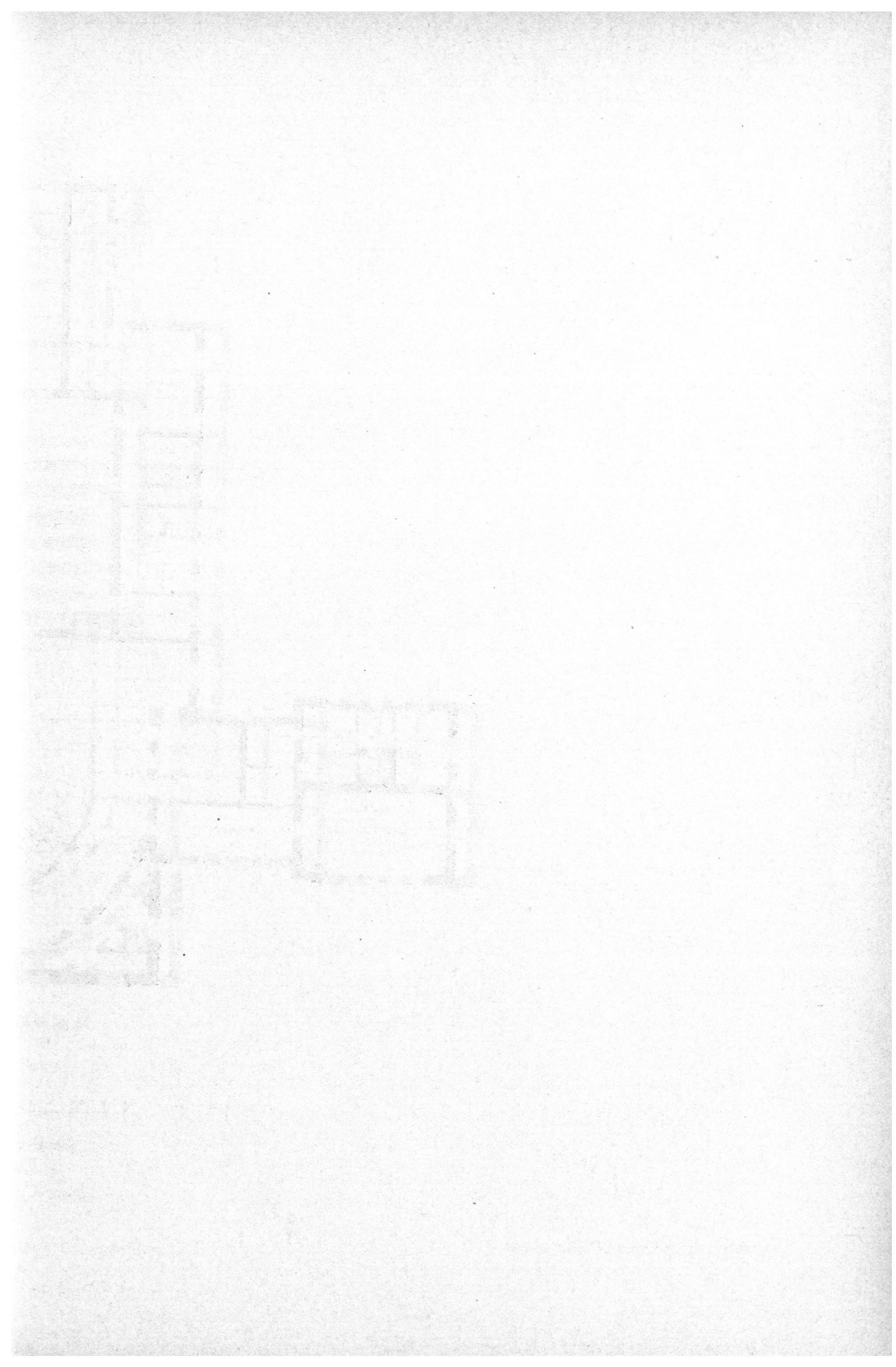
²¹³⁾ Bekanntlich wurde dieser Fonds aus dem Erlöse der durch Niederlegung der alten Festungswerke freiwerdenden und an Private verkauften Bauplätze gebildet.

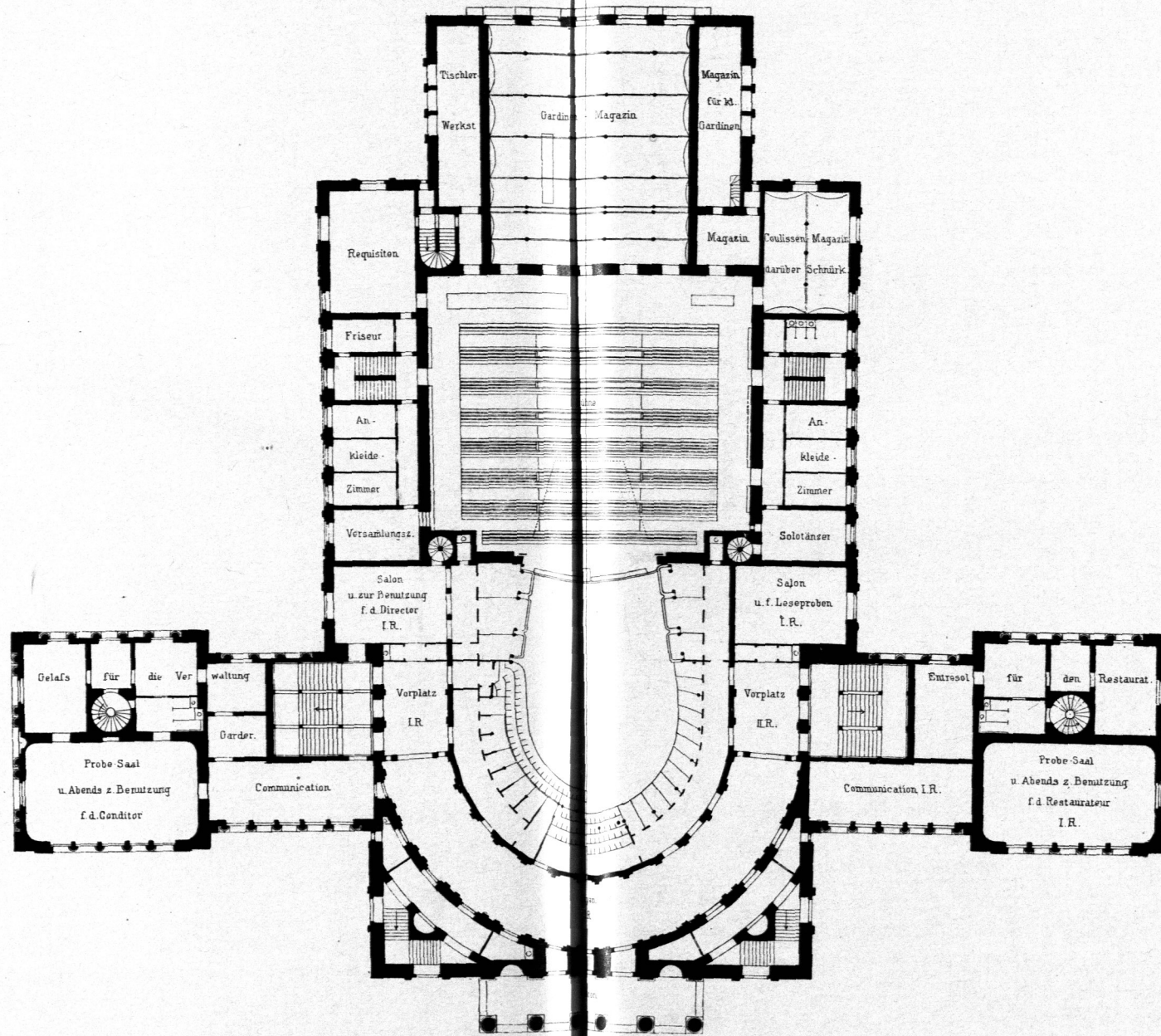


Hofopernhaus zu Wien.

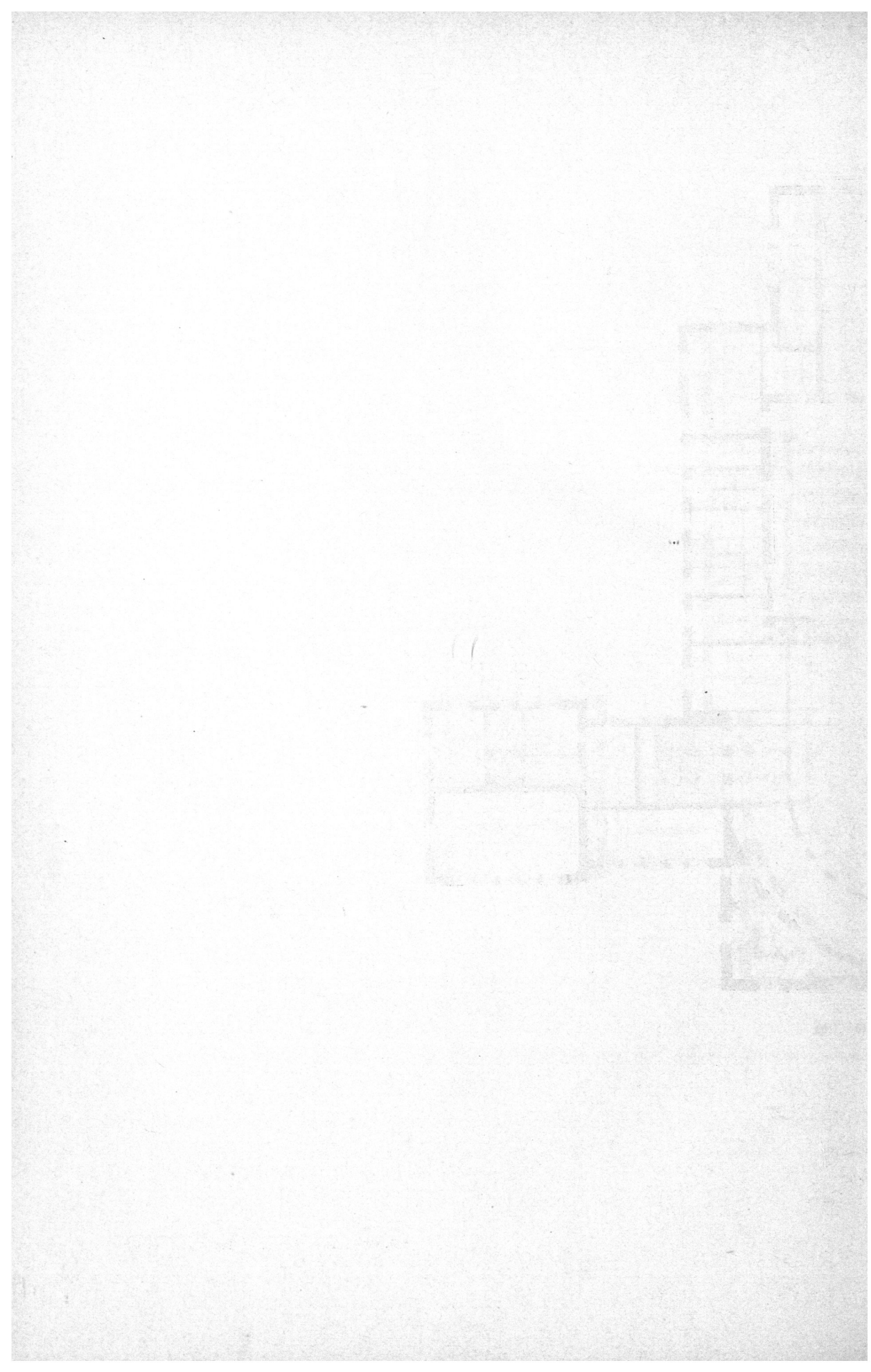
Schnitt nach der Hauptachse.

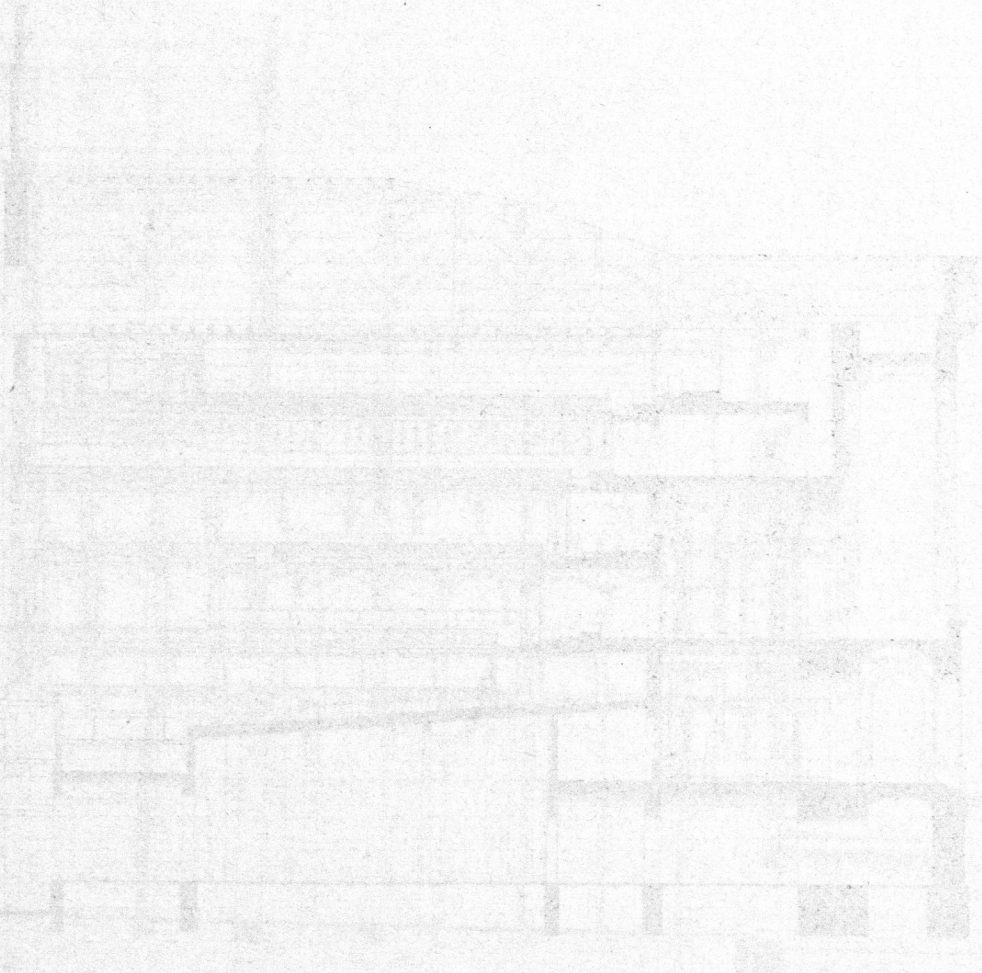
Arch.: Van der Nüll & Siccardsburg.

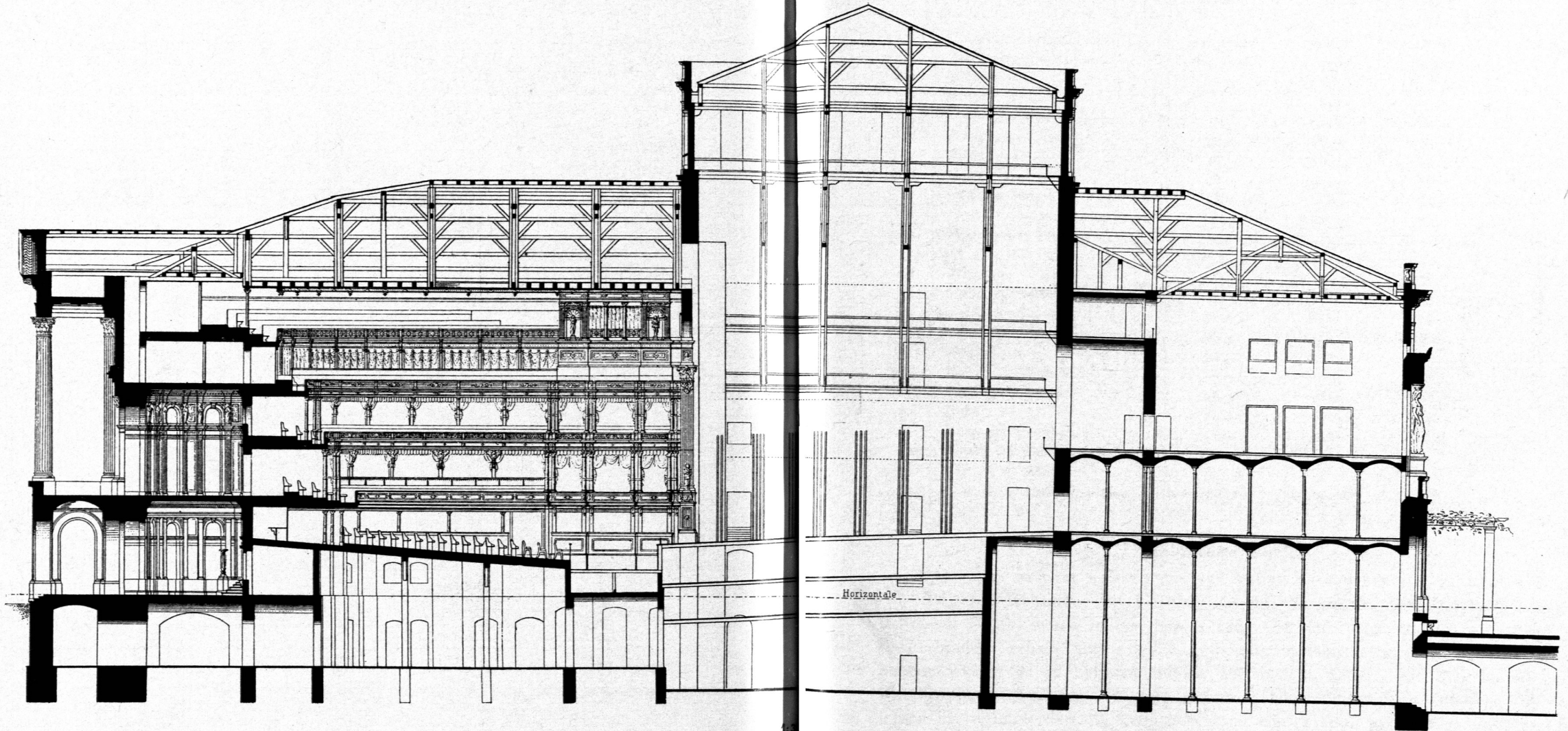




Stadttheater zu Leipzig.
 Grundriß in Höhe des
 I. Ranges. II. Ranges.
 Architekturbüro.



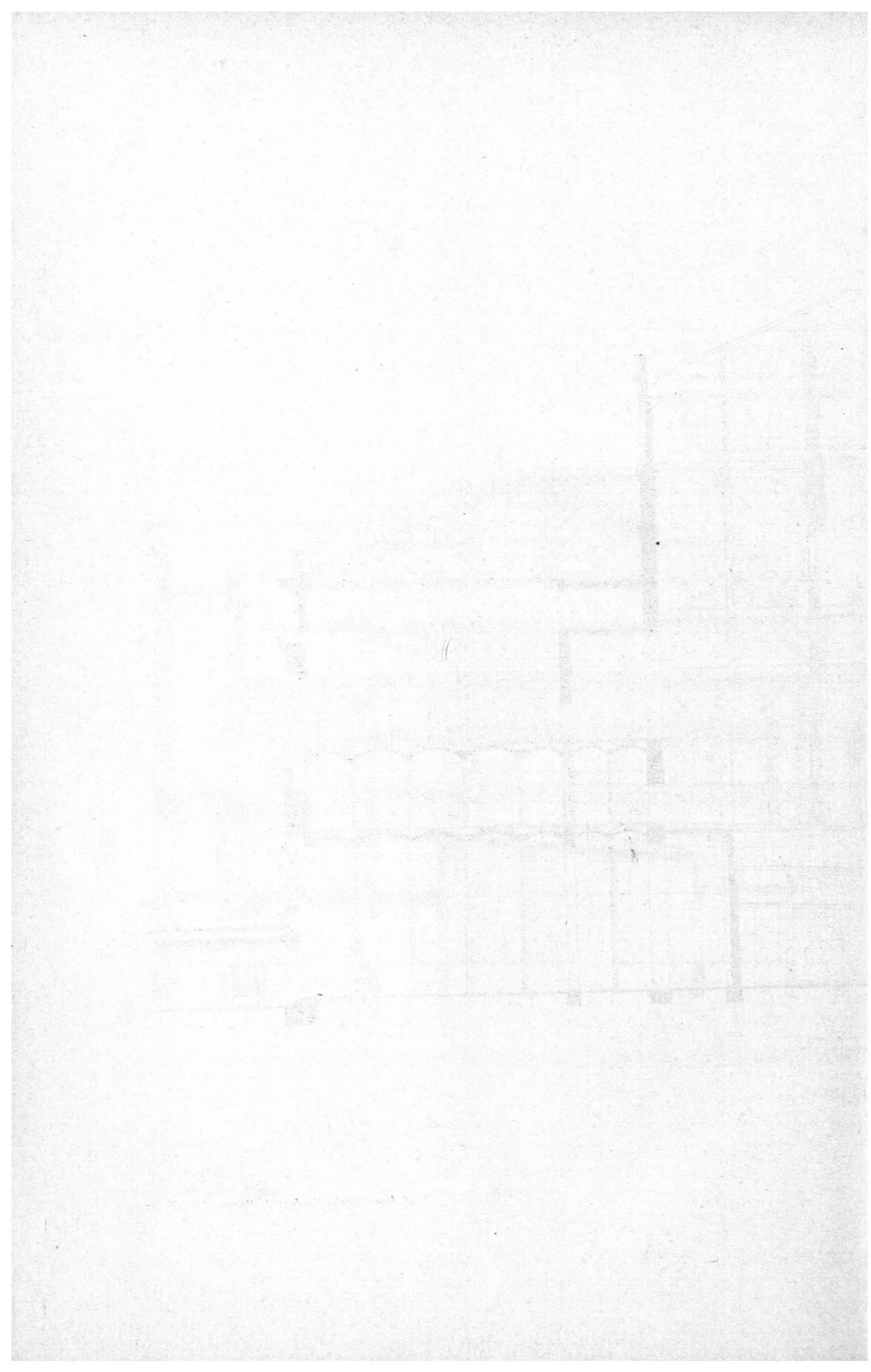




Stadttheater Leipzig.

Längs-Querschnitt.

Arch.: G. H. Lang.



räume sind groß bemessen und von besonderer Vornehmheit. Der nicht günstigen Verhältnisse, welche bezüglich der an der Vorderfront gelegenen, dem Wagenverkehr des Publikums zugewiesenen bedeckten Unterfahrt bestehen, ist in Art. 60 (S. 86) gedacht worden.

Auffehen erregte die durch *Böhm* nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen angelegte Heizungs- und Lüftungsanlage, welche für spätere Neubauten vielfach als Vorbild diente.

Lauf. Nr.	Erste Gruppe	<i>Teatro alla Scala</i> zu Mailand	<i>Nouvel opéra</i> zu Paris	Hofoper- haus zu Wien	
1	Ueberbaute Grundfläche . . .	ca. 4000	11235	9000	Quadr.-Met.
2	Anzahl der Zuschauer . . .	» 3000	2156	3000	
3	Gesamtkosten	—	28 Mill.	12 Mill.	Mark
4	Kosten für 1 qm	—	2492	1333	»
5	» für 1 Zuschauer	—	12987	4000	»
6	Breite des Saales	22,00	20,50	19,60	Meter
7	Tiefe » »	24,85	25,60	25,90	»
8	Höhe » »	20,00	20,00	19,00	»
9	Oberster Platz über Bühne . .	16,00	14,00	16,00	»
10	» » von Vorhangslinie	35,00	34,00	34,50	»
11	Neigung des Parketts	0,025 × 1,00	0,071 × 1,00	0,05 × 1,00	»
12	» der Bühne	0,05 × 1,00	0,055 × 1,00	0,015 × 1,00	»
13	Breite des Orchesters	4,50	6,20 bis 3,50	5,50	»
14	» der Bühnenöffnung	15,00	15,50	14,50	»
15	» der Bühne	25,50	53,00	29,50	»
16	Tiefe » »	24,00	26,00	25,00	»
17	Höhe » »	19,00	33,00	25,00	»
18	Breite der Hinterbühne	19,00	23,00	13,50	»
19	Tiefe » »	14,00	6,00	24,00	»
20	Höhe » »	11,50	8,50	11,50	»
21	Höhe der Unterbühne	5,50	14,80	11,60	»
22	Anzahl der Geschosse	2	5	4	
23	» » Ränge	7	5	5	
24	» » Musiker	80 bis 100	90 bis 100	112	

b) Zweite Gruppe:

Theater, in welchen außer Oper und Ballett auch Schauspiel gepflegt wird.

Das Stadttheater zu Leipzig (Arch.: *Langhans*; siehe die beiden nebenstehenden Tafeln) wurde in den Jahren 1864—68, also geraume Zeit vor dem Ringtheaterbrande, erbaut und zeigt doch bereits in feiner Anordnung gewisse Einheiten, welche es in höherem Maße als manche andere mit den infolge jener Katastrophe entstandenen Bauvorschriften in Uebereinstimmung bringen. In demselben ist, wengleich je 2 Ranghälften auf eine Treppe angewiesen sind, die sehr wichtige Trennung des das Theater verlassenden Publikums durchgeführt, indem sowohl die Besucher des Parketts und Parterres, wie auch diejenigen des I. und des II. Ranges und endlich jene des III. und IV. Ranges je auf besondere Ausgänge hingeletet werden, welche durch ihre Lage ein Zusammenballen des Publikums zu verhüten geeignet sind. Auch sind die unmittelbar in das Freie führenden Treppen der letztgenannten Platzabteilungen an der Außenmauer gelegen und mit direktem Tageslichte versehen.

Weniger glücklich sind die Treppen der unteren Ränge, da sie ohne Vorraum unmittelbar in die überdeckten Unterfahrten ausmünden, eine Anlage, deren Nachteile wohl als Unbequemlichkeit der Theater-

befucher empfunden werden dürften, in geringerem Maße jedoch als eine Gefährdung derselben im Falle des Ausbruches eines Feuers anzusehen sind um deswillen, weil in letzteren Fällen das Vorfahren der Wagen mit leichter Mühe abgestellt werden kann; diese Maßregel würde allerdings sofort eintreten müssen, weil ohne sie ein Zurückfluten und Hin- und Herirren der Menge unvermeidlich und verhängnisvoll werden würde. Die untere Eingangshalle, sowie das auf der Höhe des I. Ranges liegende Foyer ziehen sich im vollen Halbkreis konzentrisch um das Auditorium, eine Anlage, welche den Gedanken, dieses letztere im Aufbau des Theaters zum Ausdruck zu bringen, gewissermaßen in latenter Form enthält, da nur durch die an den Ecken vorgelegten Treppenhäuser die Ausgleichung des Rundes in die gerade Front bewirkt ist.

Der Zuschauerraum umfaßt Parkett und Parterre, Parkettlogen und 4 Ränge, von denen der I. und II. in Logen eingeteilt ist. Vor den Logen des I. Ranges ist der zwei Sitzreihen enthaltende sog. Balkon (*Galerie noble*) vorgebaut, welcher sich an den Seiten an die Proszenien anschließt, während er sich in der Mitte zu einem, die Front von ungefähr 7 Logen einnehmenden Amphitheater mit 6 Sitzreihen erweitert. Die vorderen Sitze des Balkons und diejenigen der Proszenienlogen liegen auf gleicher Höhe, diejenigen der Logen um ca. 0,95 m höher. Der Zuschauerraum ist ca. 15,80 m breit, ca. 21,50 m tief und ca. 15,80 m hoch und enthält im ganzen ca. 2000 Plätze einschließlich der ca. 300 Stehplätze. Die Neigung des Parterres beträgt ca. 0,066 m auf das Meter und die Breite des Orchesters ca. 5,00 m; letzteres liegt mit feinem Fußboden ca. 1,90 m unter demjenigen der vorderen Parkettsitzreihe.

Der Bühnenraum ist ca. 28,25 m breit, 21,00 m tief und 33,00 m hoch bis zum Schnürboden; er ist in 7 Kulissengassen geteilt und hat eine Neigung von ca. 0,056 m auf das Meter.

An Stelle einer Hinterbühne schließt sich auf Bühnenhöhe das Prospektmagazin an, welches durch 5 Schlitze mit dem Podium in unmittelbarer Verbindung steht, eine Anlage, die für die Bewegung der Dekorationen sehr vorteilhaft ist, weil die Prospekte parallel der Längsachse der Bühne lagern.

Die Unterbühne hat 3 Geschosse mit einer mittleren Gesamthöhe von ca. 8,50 m. Die beiden oberen sind in derselben Neigung angelegt wie das Podium der Bühne.

Der gesamte Bühnenaufbau, sowohl die baulichen Konstruktionen wie auch die Maschinen, ist von Holz ausgeführt, desgleichen aus akustischen Gründen der Zuschauerraum in allen seinen Teilen.

Hoftheater zu Dresden (Arch.: *Gottfried & Manfred Semper*; Fig. 258 u. 259²¹⁴). Am 21. September 1869 wurde das von *G. Semper* 1838—43 erbaute Hoftheater in Dresden infolge einer Nachlässigkeit ein Raub der Flammen; der Brand brach in der Mittagsstunde aus, so daß Menschenleben dabei nicht zu beklagen waren. Im Februar 1870 erhielt *Semper* infolge eines Beschlusses der Ständekammern den Auftrag, nach einem dafür aufgestellten Programm die Pläne für ein neu zu erbauendes Theater zu bearbeiten. Im September desselben Jahres kamen diese zur Vorlage und Genehmigung, so daß nach Erledigung der nötigen Vorarbeiten Anfang 1871 der Bau in Angriff genommen werden konnte.

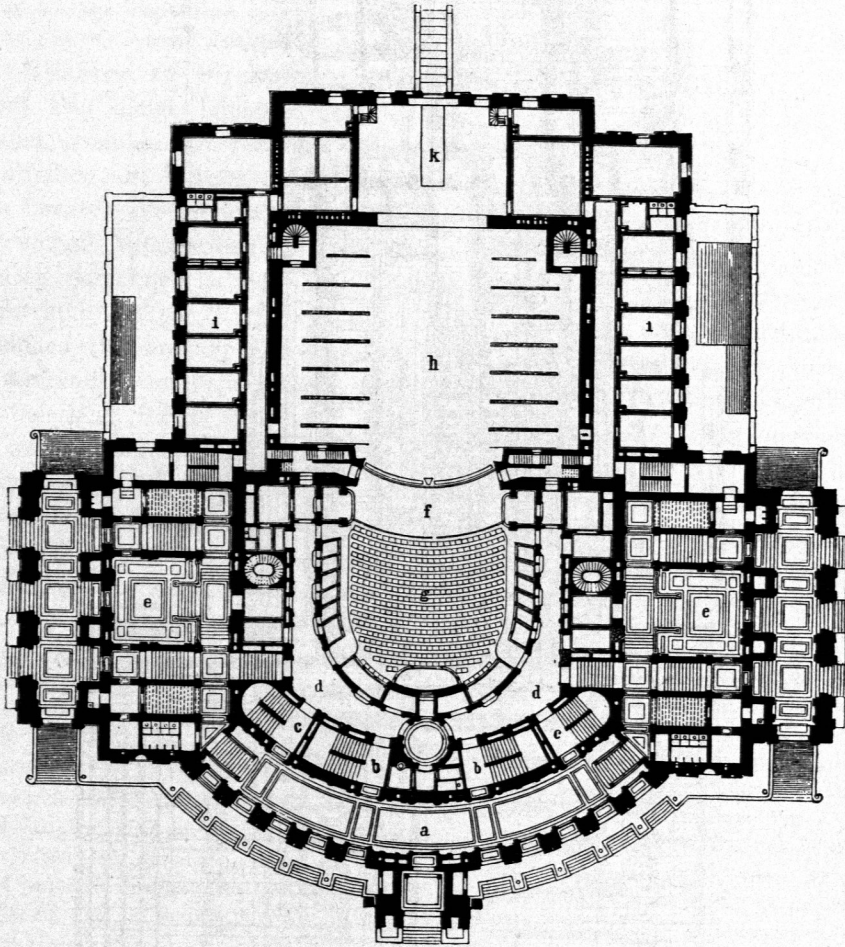
Der Spielplan des neuen Theaters sollte keine Abänderung erfahren, d. h. die Bühne sollte nach wie vor ebenfowohl der Oper, dem Ballett und dem Ausstattungstück, wie auch der Tragödie und dem Drama dienen; nur die kleineren dramatischen Werke wurden dem wenige Jahre früher als Privattheater erbauten zweiten Hoftheater, dem sog. Alberttheater in der Neustadt, zugewiesen.

Noch vor dem Brande des Wiener Ringtheaters und der mit diesem Ereignisse einsetzenden Ära eines großen Umschwunges im Theaterbau entstanden, entspricht das Dresdener Hoftheater, namentlich in der Anlage der Treppen, nicht dem Buchstaben der seitdem in Geltung getretenen, die Sicherung des Publikums in Fällen eines Feueralarms bezweckenden Vorschriften. Der Treppen und Ausgänge sind aber so viele und so geräumige, auch ist die Trennung des den letzteren zueilenden Publikums dank der Anordnung der seitlichen Unterfahrten mit den davorliegenden geräumigen Vestibülen eine so vollkommene, daß die Sicherheit in nicht minder hohem Grade gewährleistet erscheint als in den nach jener Katastrophe unter Beobachtung der neueren Vorschriften entstandenen Theatern.

214) Fakf.-Repr. nach: Die Bauten, technischen und industriellen Anlagen von Dresden. Dresden 1878. S. 328, 333.

Der Zuschauerraum ist zwischen den Brüstungen 17,00 m breit und bis zur Vorhanglinie 23,00 m tief bei einer Höhe von 19,00 m. Die Form ist die einer einfachen Hufeisenlinie; es hat aufer Parkett und Parterre Parkettlogen und 5 Ränge, von denen die ersten drei in Logen geteilt sind, die beiden oberen offene amphitheatralisch ansteigende Sitzreihen haben. Auf der Höhe des I. Ranges sind 3 Logen für den königlichen Hof angelegt, 2 derselben neben dem Profzenium, die dritte in der Mitte der Bühne gegenüber. Sie nehmen die Höhe des I. und des II. Ranges ein und bilden dadurch bedeutfame Momente

Fig. 258.



Neues Hoftheater zu Dresden.
Grundriß in der Höhe des Parterres²¹⁴⁾.
1/750 w. Gr.

- | | | |
|--------------------------------------|---------------|--------------------|
| a. Foyer. | e. Vestibül. | i. Garderoben: |
| b. Treppe nach dem II. u. III. Rang. | f. Orchester. | links für Damen, |
| c. Treppe nach dem IV. u. V. Rang. | g. Parkett. | rechts für Herren. |
| d. Garderobekorridor. | h. Bühne. | k. Hinterbühne. |

Arch.: Gottfried & Manfred Semper.

in der Gestaltung des Saales, welche eine entsprechende reichere Ausbildung der sie umrahmenden Architektur bedingen. Im Entwurfe war an Stelle der mittleren Hofloge ein Amphitheater vorgesehen, demjenigen ähnlich, welches im niedergebrannten Theater bestanden hatte. Erst später, als der Neubau schon ziemlich weit vorgeschritten war, wurde bestimmt, daß an Stelle desselben eine Hofloge eingefügt werden müßte, was selbstverständlich nicht ohne Schwierigkeiten zu bewerkstelligen war.

Der Zuschauerraum enthält, ungerechnet die Plätze in den Hoflogen, ca. 2000 Plätze; der höchste Platz derselben in der Mitte des V. Ranges liegt 17,90 m über Bühnengleiche und 36,00 m von der Vorhangsline entfernt.

Das Parkett hat eine Neigung von $0,05\text{ m}$ auf das Meter; es hat zwei Seitengänge mit entsprechenden Ausgangstüren nach dem Korridor, deren Zahl nach dem Ringtheaterbrande unter Aufopferung einiger

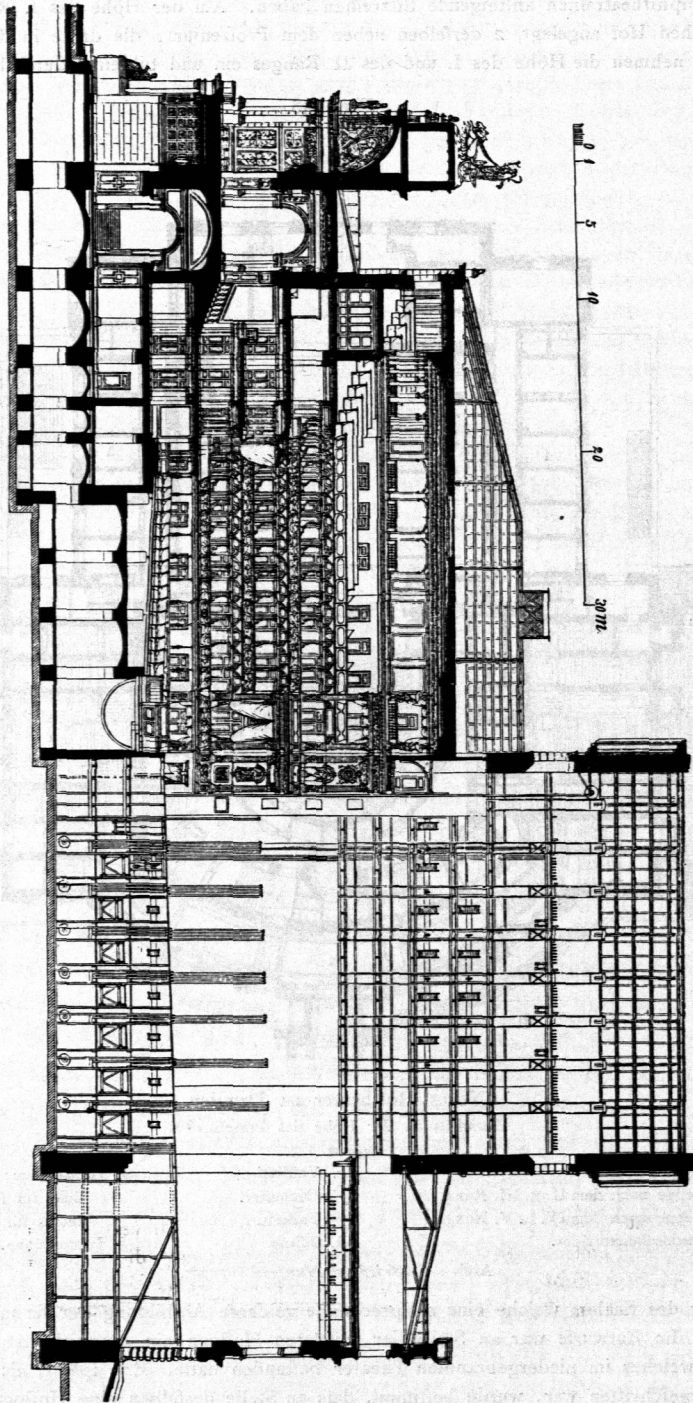


Fig. 259.

Neues Hoftheater zu Dresden.

Längenschnitt 214).

Arch.: Gottfried & Manfred Semper.

Parkettlogen vermehrt wurde. Das Parterre hat einen nach der Tür führenden Mittelgang. Das teilweise vertiefte, jedoch nicht unter die Bühne geschobene Orchester ist $5,00\text{ m}$ breit und bietet Raum für ca. 90 Musiker.

Die $30,00\text{ m}$ breite, in 7 Kulissengassen geteilte Bühne (siehe die Tafel bei S. 268) hat bei einer

Tiefe von 22,00 m ein Gefälle von 0,03 m auf das Meter. Die gleiche Neigung ist auch in der 12,00 m tiefen, mit einem hinteren Eingang zum Transport der Dekorationen etc. versehenen Hinterbühne durchgeführt; die Dekorationen werden sämtlich in einem eigenen, vom Theater abgelegenen Speichergebäude aufbewahrt und nur nach Bedarf nach dem Theater transportiert.

Die Unterbühne hat eine Gesamttiefe von 7,30 m und 3 Geschosse. Die konstruktiven Teile des Bühnenhauses, also das Dachwerk, die an demselben hängenden Lauftege und Galerien sind ebenso wie die rein tragenden und stützenden Teile der Unterbühne aus Eisen hergestellt; die sämtlichen maschinellen Anlagen der Maschinerie sind jedoch aus Holz und werden durch Menschenkraft bewegt; der hohen Kosten wegen mußte der Versuch aufgegeben werden, diese Einrichtungen ebenfalls aus Eisen auszuführen. Schnürboden, Galerien und Laufbrücken haben Belag von Holz.

Hoftheater zu Wiesbaden (Arch.: *Fellner & Helmer*; Fig. 260 u. 261²¹⁵). Der beim Bau dieses Theaters bestehenden besonderen örtlichen Verhältnisse und der Folgen, welche sich für die Anlage und die Außenarchitektur des Gebäudes daraus ergaben, ist bereits in Art. 90 (S. 144) gedacht worden. Von Anfang an trug das Theater alle Merkmale eines luxuriösen Hoftheaters, dessen Publikum, dank der Eigenschaft Wiesbadens als internationaler Kurort, zu dem gewähltesten und elegantesten gerechnet werden kann. Umso auffälliger mußte es erscheinen, daß die Architekten *Fellner & Helmer*, einer mit Hinblick auf diese Verhältnisse schwer verständlichen Bestimmung des Bauprogramms sich fügend, von der Anlage eines Foyers Abstand genommen hatten, obgleich außer dem an sich beschränkten Eintrittsvestibül kein Raum sich bot, welcher als Ersatz dafür hätte angesehen und benutzt werden können. Es konnte nicht ausbleiben, daß dieser Mangel sich bald in empfindlichster Weise bemerkbar machen mußte, so daß in der Tat die Notwendigkeit sich aufdrängte, demselben durch einen Anbau abzuhelpen. Dieser wurde 1902 von *Genzmer* mit einem Kostenaufwande von ca. 600 000 Mark ausgeführt und in ihm ein außerordentlich vornehmes Prunkfoyer geschaffen (siehe Fig. 109 u. 110, S. 158 u. 159 und Art. 100, S. 157 ff.).

371.
Beispiel
VI.

Ebenso empfindlich wie der Mangel eines Foyers für das Publikum war für den Betrieb der Bühne die Unzulänglichkeit gewisser für denselben wichtiger Räume: Malerfaal, Dekorationsmagazin, Probenfaal etc., für welche bei der ursprünglichen Ausführung ungenügende Fürsorge getroffen worden war. Auch für diese sind in dem Anbau, so gut es anging, Vervollständigungen geschaffen worden; wenn es aber beim Foyer durch geschickte Anordnung gelungen war, im Inneren den Eindruck einer späteren Anfügung fast ganz zu tilgen, so war dies bezüglich der genannten Nutzräume nicht möglich gewesen. Schon ihre Lage widerspricht den für solche Räume geltenden Grundätzen; denn anstatt in der Nähe der Bühne und in leichter Verbindung mit derselben, liegen sie weit ab und durch Räume von ihr getrennt, welche einen leichten und bequemen Verkehr mit ihr ausschließen. In seiner äußeren Erscheinung ist der Anbau als spätere Anfügung und als Notbehelf unverkennbar und trägt daher nicht zur Verschönerung des Theatergebäudes bei.

Das Theater hat keine Parkettlogen; die Reihen des Parketts füllen daher mit ihren Seitengängen den Raum zwischen den Umfassungsmauern ganz aus, und die Folge hiervon ist, daß die Logen des I. Ranges mit dem vor ihnen sich erstreckenden zwei Sitzreihen enthaltenden Balkon 4,50 bis 5,00 m in den Parkett- bzw. Parterreräum vorspringen; die sie stützenden, ca. 1,50 m von der Umfassungsmauer abtretenden eisernen Säulen sind mit dieser durch bogenförmige Wände verbunden, so daß zwischen je zwei Säulen ungefähr halbkreisförmige Nischen entstehen, deren Scheitel die Eingangstüren einnehmen.

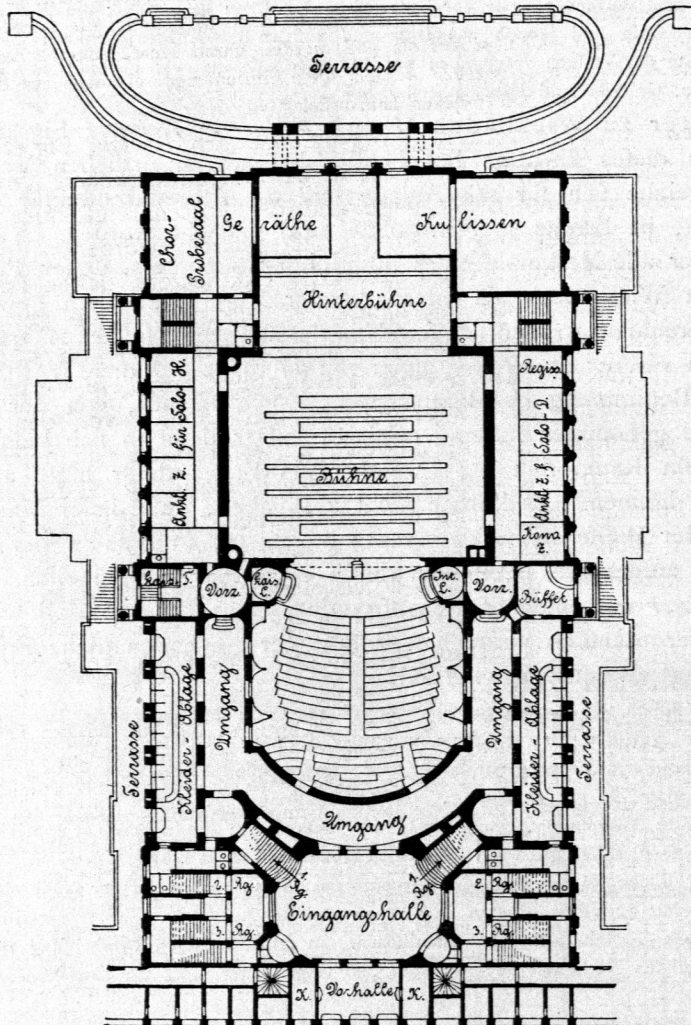
Außer den eben erwähnten Seitengängen hat das Parkett einen auf einen Quergang führenden Mittelgang; das hinter diesem Quergange beginnende Parterre hat zwei der Mittelachse parallele, nach hinten führende Mittelgänge. Der vom Proszenium nach der Mitte leicht ansteigende I. Rang ist in Logen geteilt; der II. und III. Rang sind jedoch beide mit offenen Sitzreihen ausgestattet. Die Kaiserlogen befinden sich im linksseitigen Proszenium, sowie in der Mitte des Saales. Derselbe enthält im ganzen rund 1400 Plätze.

Die Neigung des Parketts beträgt 0,07 m auf das Meter.

²¹⁵) Fakf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1898, S. 416, 417.

Der Bestimmung des Theaters Rechnung tragend, ist das 5,50 m breite Orchester beweglich konstruiert worden, so dafs es für grofse Opern bis zu 3,00 m unter den Fußboden der ersten Parkettstuhreihe herabgelassen werden kann (siehe Art. 152, S. 216 und Fig. 137). Der durch diese sinnreiche und vorzüglich konstruierte Einrichtung erzielte Gewinn voll in akustischer Beziehung den Erwartungen jedoch nicht entsprechen.

Fig. 260.



Hoftheater zu Wiesbaden.

Grundriß in der Höhe des Parterres²¹⁵).

1/150 w. Gr.

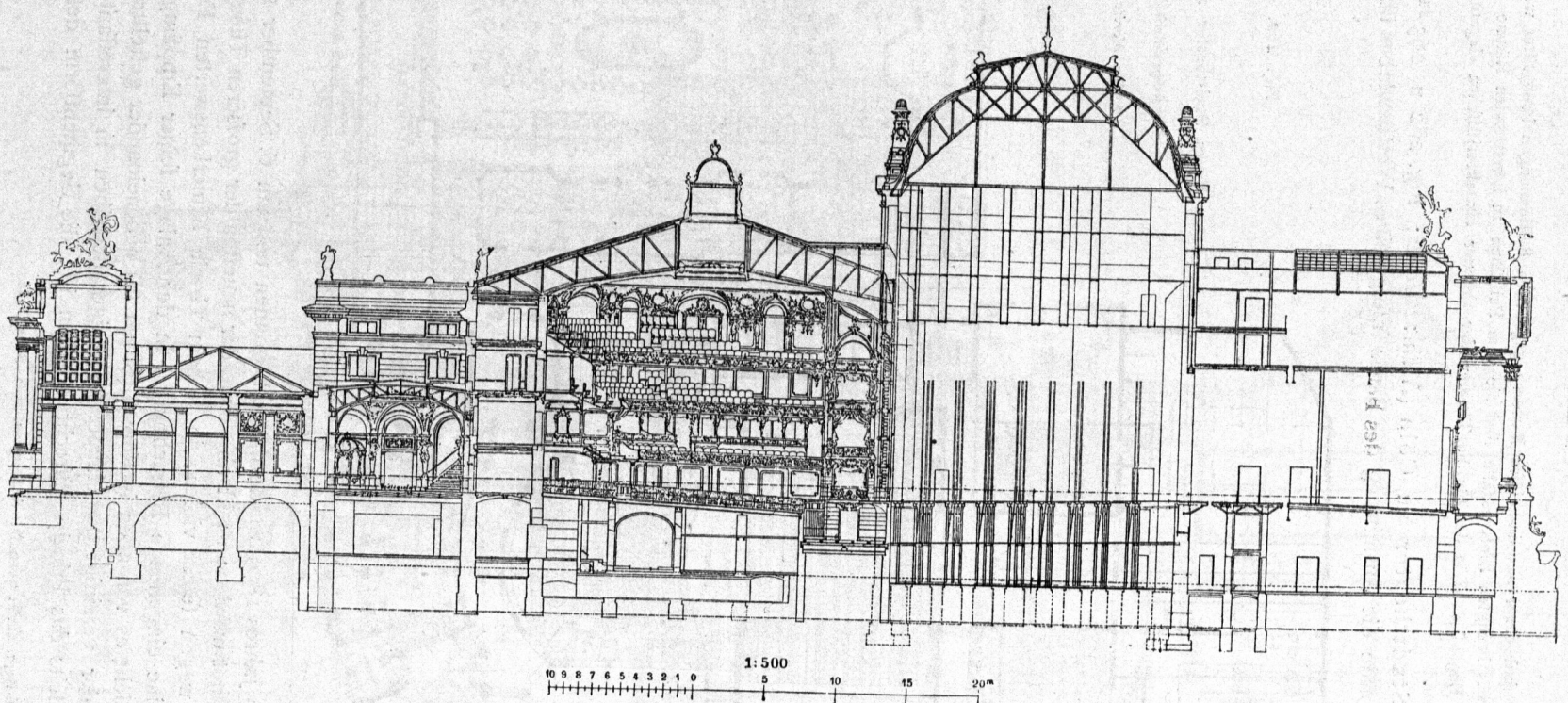
Arch.: Fellner & Helmer.

Die Abmessungen der Bühne mit 24,75 m Breite und 19,00 m Tiefe mit einer Hinterbühne von 19,00 m Breite auf 10,00 m Tiefe machen sie zu einer der größeren Bühnen Deutschlands; ihre Neigung beträgt 0,025 m auf das Meter.

Sie ist in 6 Kulissengassen geteilt und ganz aus Eisen konstruiert; die Untermaſchinerie wird hydraulisch und die Obermaſchinerie durch Menschenkraft bewegt. Die maſchinelle Einrichtung ist zwar im grofsen und ganzen nach den Prinzipien der Asphaleia, jedoch mit sehr wesentlichen Modifikationen ausgeführt; sie entspricht allen Anforderungen einer modernen Bühne. (Siehe Art. 236, Fig. 201, 202 u. 203, S. 308 ff.)

Der Bau des Theaters wurde 1892, also nach Erscheinen der Berliner Polizeiverordnungen,

Fig. 261.



Hoftheater zu Wiesbaden.

Längenschnitt 215).

Arch.: Fellner & Helmer.

begonnen; mithin sind darin alle in diesen letzteren gegebenen Bestimmungen beobachtet worden. Mit Ausnahme der etwas beengten Eintrittshalle sind die vom Publikum zu benutzenden Räume von großer Vornehmheit; der Logenfaal ist in der für die Theater der Erbauer charakteristischen eleganten Rokokoarchitektur gehalten.

Neues Stadttheater zu Cöln (Arch.: *Moritz*; Fig. 262 u. 263²¹⁶⁾. Dem Architekten wurde die Ausführung des Baues infolge eines Wettbewerbes übertragen;

372.
Beispiel
VII.

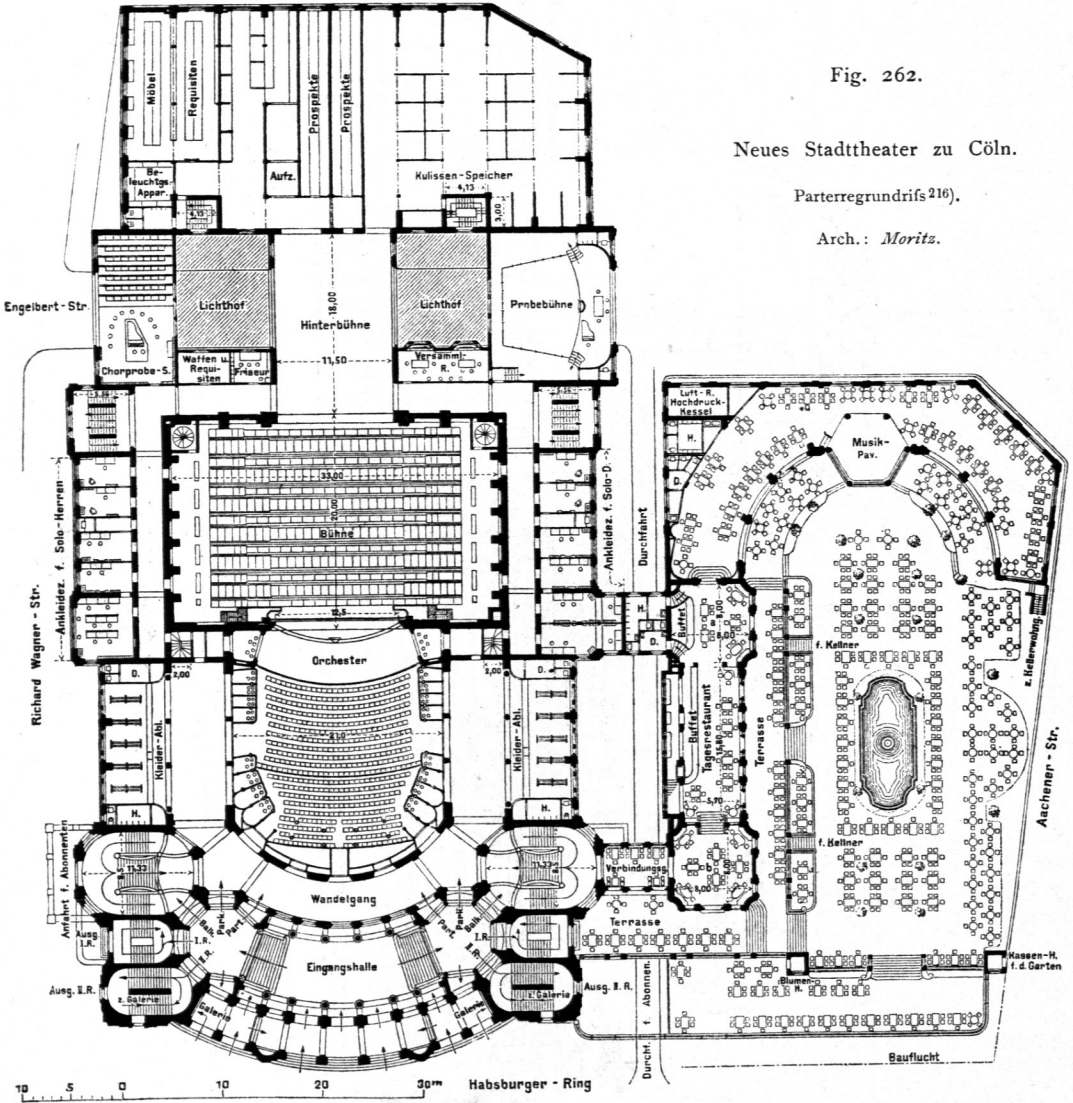


Fig. 262.

Neues Stadttheater zu Cöln.

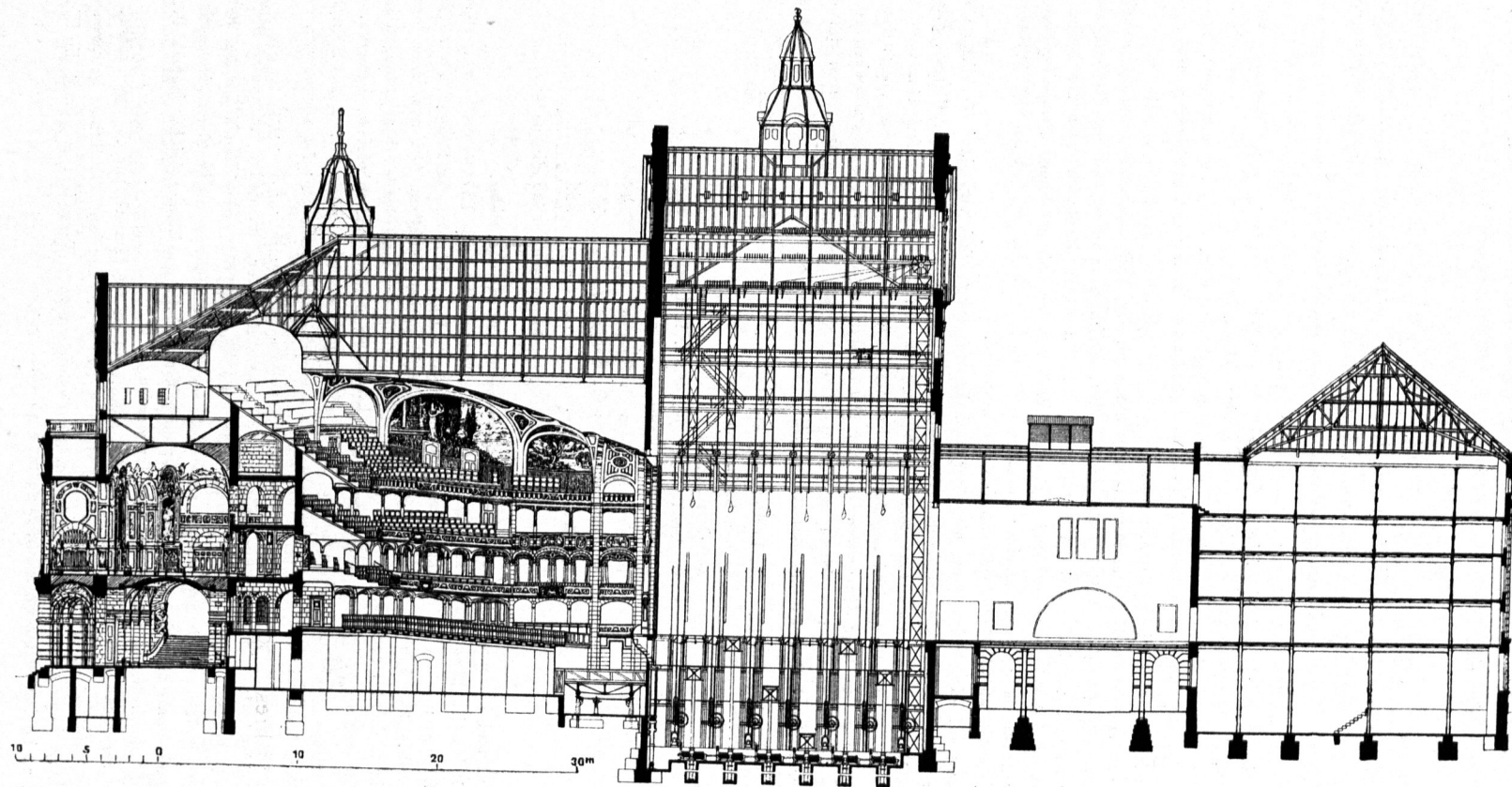
Parterregrundriß²¹⁶⁾.

Arch.: *Moritz*.

zu Ende des Jahres 1899 wurde damit begonnen und am 6. September 1902 ist das Theater eröffnet worden; es ist also eines der neuesten der größeren Theater Deutschlands, und wegen seiner vielen, in hohem Grade bemerkenswerten Eigenschaften fordert es eine eingehende Betrachtung. In der Anlage seiner Empfangsräume und Treppen weicht es von allen in Kap. 6 (S. 101 ff.) nebeneinander gestellten Grundriss-typen ab oder vereinigt die Hauptzüge einiger derselben in interessantester Weise. Wenn einerseits das Prinzip aufrecht erhalten ist; die Segmentform des Zuschauer-

²¹⁶⁾ Fakf.-Repr. nach: Centralbl. d. Bauverw. 1903, S. 121, 118.

Fig. 263.



Neues Stadttheater zu Cöln.

Längenschnitt 216).

Arch.: *Meritz.*

raumes als architektonisches Motiv in der Fassade zum Ausdruck zu bringen, fo erinnert andererseits die Lage der Treppen an die *Seeling'schen* Grundrißbildungen, ohne dafs doch wie in diesem auf eine Verwertung der Haupttreppen als architektonisches Moment verzichtet worden sei. Die Verbindung der Treppen mit den Eintrittshallen, sowie auch diejenige mit dem dem Hauptgebäude organisch angefügten und mit ihm zu einer interessanten architektonischen Gruppe vereinigten Restaurationsraum verdienen ein eingehendes Studium.

Befonders bemerkenswert ist der 21,00^m breite und 26,00^m tiefe Zuschauerraum. Darin ist das zuerst von *Seghezzi* und den *Galli Bibiena*, später in dem Alexandratheater zu St. Petersburg von *Roffé* (siehe Art. 113, S. 170) angewandte, aber stets wieder fallengelassene Prinzip, die Linien der Ränge nicht wagrecht, sondern mit einer mäfsigen, am Profzenium beginnenden Steigung anzulegen, von neuem aufgenommen worden, und zwar infolge einer sehr geschickten Lösung mit gröfserem Erfolg, als dies namentlich im letzteren Beispiele gelungen war.

Auch die Decke des Zuschauerraumes zeigt eine von der herkömmlichen durchaus abweichende Gestalt, indem sie in Form eines flachgewölbten Schildes, dessen Längsachse von der Profzeniumsöffnung aus nach der Hinterwand des Saales um 4,50^m sich hebt, den Raum überdeckt. Damit soll eine bessere Verbreitung der Schallwellen erreicht und der tote Raum über der Bühnenöffnung vermieden werden.

Dieser flache Schild ruht auf einer Anzahl von Pfeilern, zwischen welchen flache, mit Stiehkappen in das Gewölbe sich einschneidende Korbbogen gespannt sind.

In Bezug auf seine Beleuchtung zeigt der Saal die Neuerung, dafs von einer Mittelkronen Abstand genommen und statt dessen eine Anzahl von Wandarmen an den die Decke stützenden Pfeilern angebracht worden sind. Daraus, dafs auch eine mittlere Oeffnung für den Luftabzug vermieden und durch einen Kranz von kleineren, das Deckenbild umgebenden Rofetten ersetzt ist, folgt der Vorteil, dafs das letztere ohne Unterbrechung sich über den ganzen, an der Decke ihm zugewiesenen Platz erstrecken kann, ein Umstand, der der Komposition desselben in hohem Grade zu gute kommen mufs, sofern die von der Peripherie her wirkende Beleuchtung ausreichend ist.

Der Saal enthält: im Parkett und Parterre	518 Sitzplätze
in den Parkettlogen	72 „
auf dem Balkon	126 „
in den Balkonlogen des I. Ranges	106 „
im I. und II. Rang	272 „
in den Logen des I. Ranges	42 „
in den Logen des II. Ranges	315 „
auf der Galerie	355 „
	<hr/>
im ganzen	1806 Sitzplätze.

Parkett und Parterre haben eine Neigung von ca. 0,08^m auf das Meter.

Die Bühne ist 33,00^m breit und 20,00^m tief; die Hinterbühne ist 12,00^m breit und 19,00^m tief; diese Abmessungen machen sie zu einer der grössten Bühnen Deutschlands; ihr Podium ist wagrecht, in 6 Gassen geteilt. Der Einbau der Bühne, sowie die Maschinen derselben sind aus Eisen hergestellt; als Betriebskraft dient Druckwasser. Eine nähere Beschreibung der maschinellen Einrichtungen kann hier leider aus Mangel an geeigneten Unterlagen nicht mitgeteilt werden; nur so viel sei bemerkt, dafs die Bühne mit einem dieselbe umspannenden Horizont ausgestattet ist (siehe Art. 211, S. 278). Das Orchester ist beweglich; das Podium desselben ruht auf hydraulischen Kolben; im allgemeinen ist es also mit demjenigen im Hoftheater zu Wiesbaden zu vergleichen. (Vergl. Art. 152, S. 216.)

Zu beiden Seiten ist die Bühne umgeben von einem Korridor, an dessen Ende eine massive, alle Stockwerke verbindende Treppe in das Freie führt. An ihm sind die verschiedenen für den Betrieb des Theaters nötigen Räume gelegen, welche vorteilhaft angeordnet und von angemessener Gröfse sind, ohne dafs etwas Befonderes über sie zu erwähnen sei; doch darf auf die auf Bühnengleiche liegende Probabühne und auf den Chorprobefaal aufmerksam gemacht werden.

Sehr vorteilhaft sind die Prospektmagazine anstofsend an die Hinterbühne so angeordnet, dafs die Prospekte parallel der Längsachse lagern und also mit Bequemlichkeit auf die Bühne getragen und dort in ihre richtige Lage gebracht werden können. Das wünschenswerte Tageslicht empfängt die Hinterbühne durch zwei zu beiden Seiten derselben liegende Lichthöfe.

Das ausgedehnte Restaurationsgebäude ist mittels eines die feilichen Anfahrten überbrückenden, durch die rechtsseitige Haupttreppe führenden Verbindungsganges in bequemste Beziehung zum Foyer und zu den übrigen Räumen des Theaters gebracht, eine Anlage, welche in dieser Form bei größeren Theatern bisher nicht gebräuchlich war und in ähnlicher Weise sich wohl nur noch im Prinz Regenten-Theater zu München findet. Diejenige am Neuen Schauspielhaufe in Frankfurt a. M. ist nicht eigentlich damit zu vergleichen; die Verbindung zwischen den Räumen des Theaters und dem Restaurant ist dort eine weit lofere, gewiffermaßen zufällige.

Lauf. Nr.	Zweite Gruppe	Stadttheater zu Leipzig	Hoftheater zu Dresden	Hoftheater zu Wiesbaden	Neues Stadttheater zu Cöln	
1	Ueberbaute Grundfläche .	4300	5200	ca. 5000	4462	Quadr.-Met.
2	Anzahl der Zuschauer .	2000	2000	1400	1806	
3	Gefamtkosten	3 060 000	4 065 000	2 600 000 ²¹⁷⁾	4 000 000	Mark
4	Kosten für 1 qm	712	800	520	890	»
5	Kosten für 1 Zuschauer .	1530	2030	1560	2220	»
6	Breite des Saales	15,80	17,00	20,00 ²¹⁸⁾	21,00 ²¹⁸⁾	Meter
7	Tiefe » »	21,50	23,00	24,00 ²¹⁸⁾	26,00 ²¹⁸⁾	»
8	Höhe » »	15,30	19,00	16,00	17,50	»
9	Oberfter Platz über Bühne	13,20	17,00	12,50	17,50	»
10	Oberfter Platz von Vor- hangslinie	30,00	36,00	27,00	35,00	»
11	Neigung des Parketts .	0,66 × 1,00	0,05 × 1,00	0,07 × 1,00	0,08 × 1,00	»
12	Neigung der Bühne . .	0,066 × 1,00	0,03 × 1,00	0,025 × 1,00	wagrecht	»
13	Breite des Orchesters .	5,00	5,00	5,50	4,50	»
14	Breite der Bühnenöffnung	12,90	13,00	11,75	12,75	»
15	Breite der Bühne	28,25	30,00	24,75	33,00	»
16	Tiefe » »	21,00	22,00	19,00	20,00	»
17	Höhe » »	33,00	25,30	23,00	25,00	»
18	Breite der Hinterbühne .	—	15,00	19,00	12,00	»
19	Tiefe » »	—	12,00	10,00	19,00	»
20	Höhe » »	—	9,00	9,00	10,00	»
21	Höhe der Unterbühne .	8,50	7,30	6,90	9,00	»
22	Anzahl der Gefchoffe .	3	3	3	3	
23	» » Ränge	4	5	3	3	
24	» » Mufiker		90		75	

c) Dritte Gruppe:

Theater, welche nur das gefprochene Schauspiel pflegen.

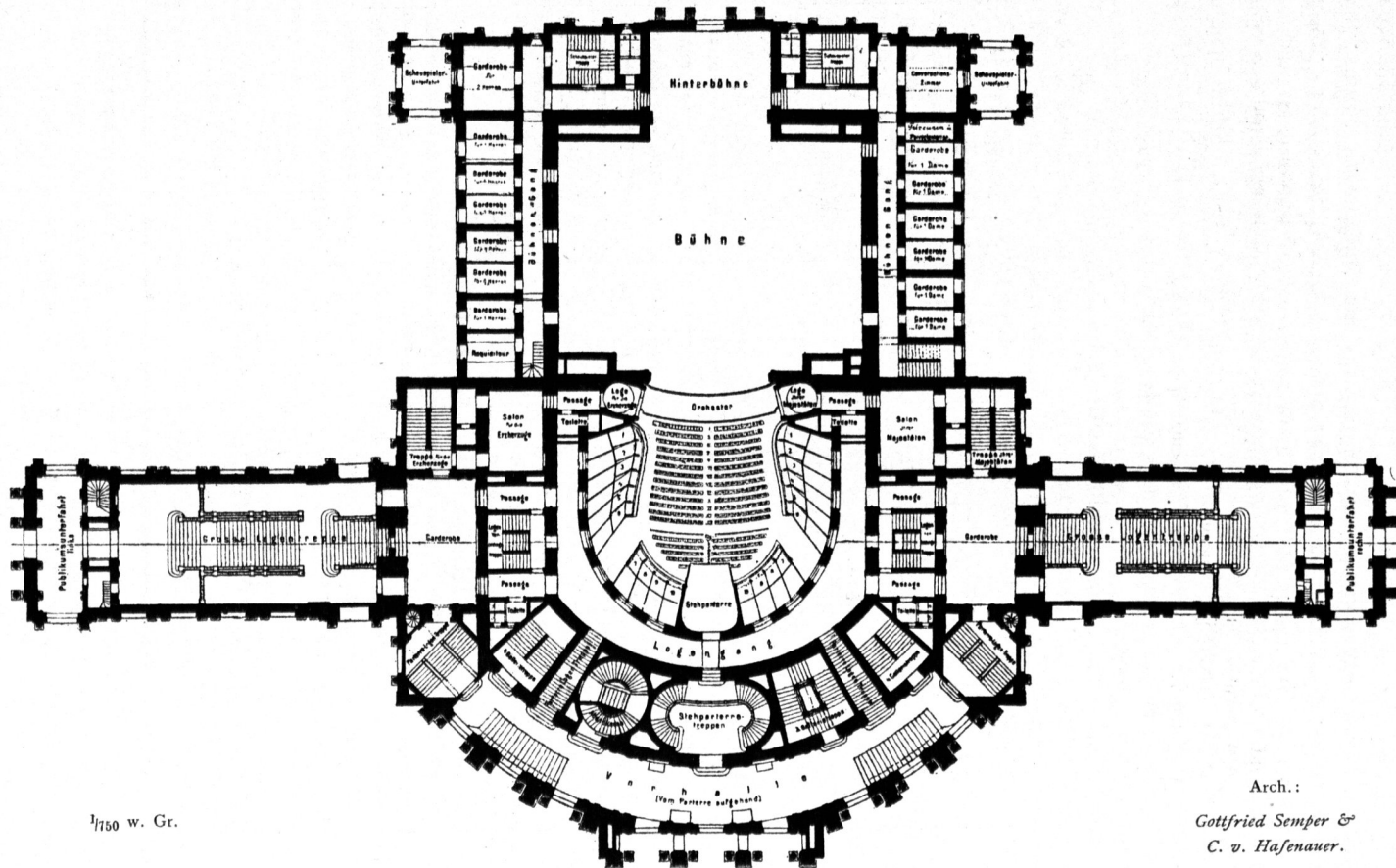
Hofburgtheater zu Wien (Arch.: *G. Semper & C. v. Hafener*; siehe die beiden umftehenden Tafeln und Fig. 264²¹⁹⁾). Ebenfo wie das Hofopernhaus ist auch das Hofburgtheater aus den Mitteln des Stadterweiterungsfonds erbaut worden, und ebenfo wie jenem haftet auch ihm und feiner Gefchichte eine gewiffe Tragik an. Diefes hat bereits fo viele Befprechungen gefunden, dafs es gefattet fein wird, unter Verweifung auf die bezüglichen Quellen von einem weiteren Eingehen darauf hier abzufehen.

²¹⁷⁾ Einflchl. des Foyerbaues.

²¹⁸⁾ Zwischen den Umfassungsmauern gemeffen.

²¹⁹⁾ Fakf.-Repr. nach: Die Theater Wiens. Verlag der Gefellfchaft für vervielfältigende Kunnft. Wien.

Fig. 264.

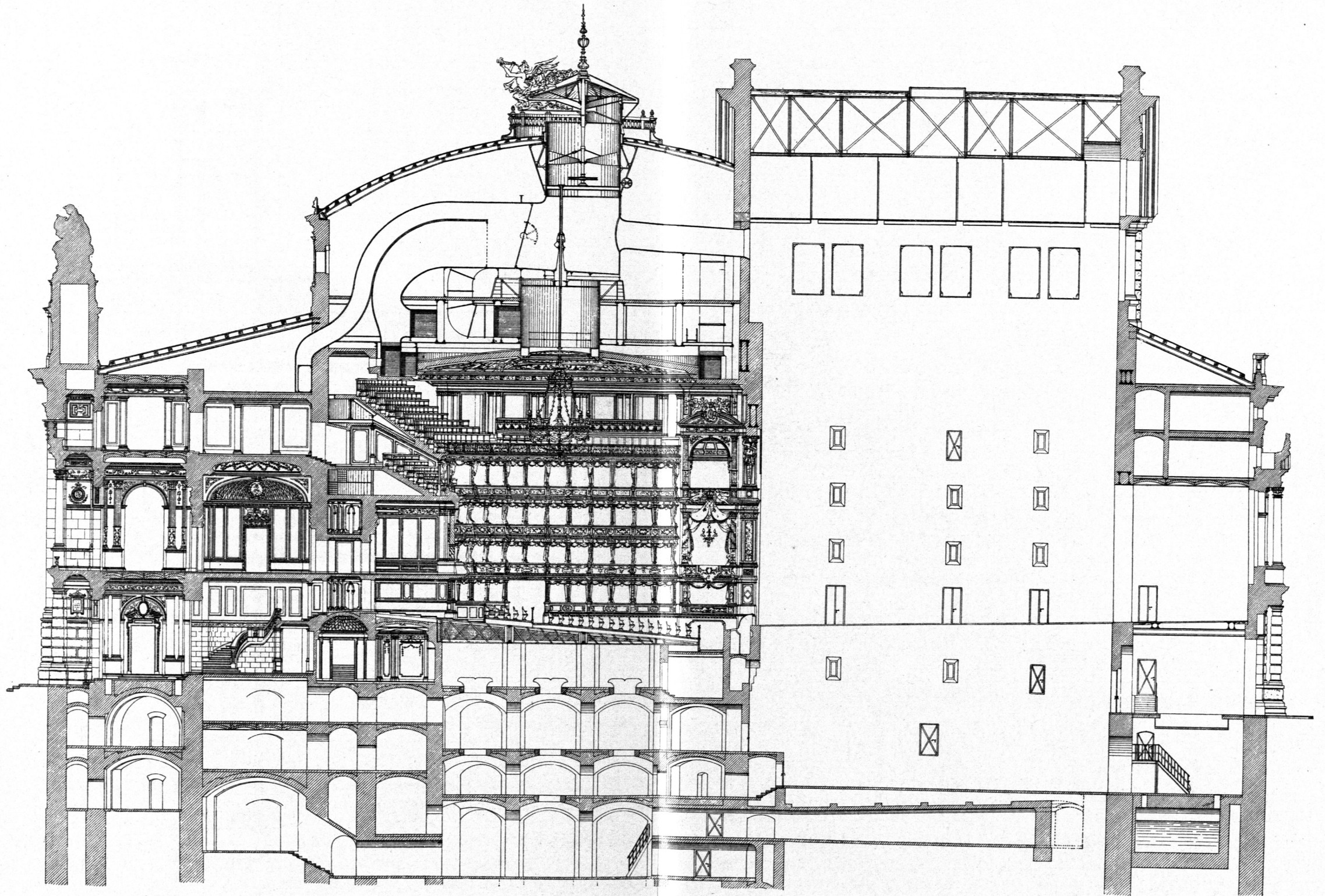


1/150 w. Gr.

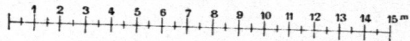
Arch. :
*Gottfried Semper &
C. v. Hasenauer.*

Hofburgtheater zu Wien.

Grundriß in Parketthöhe 219.

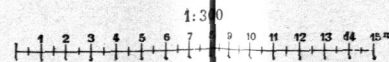
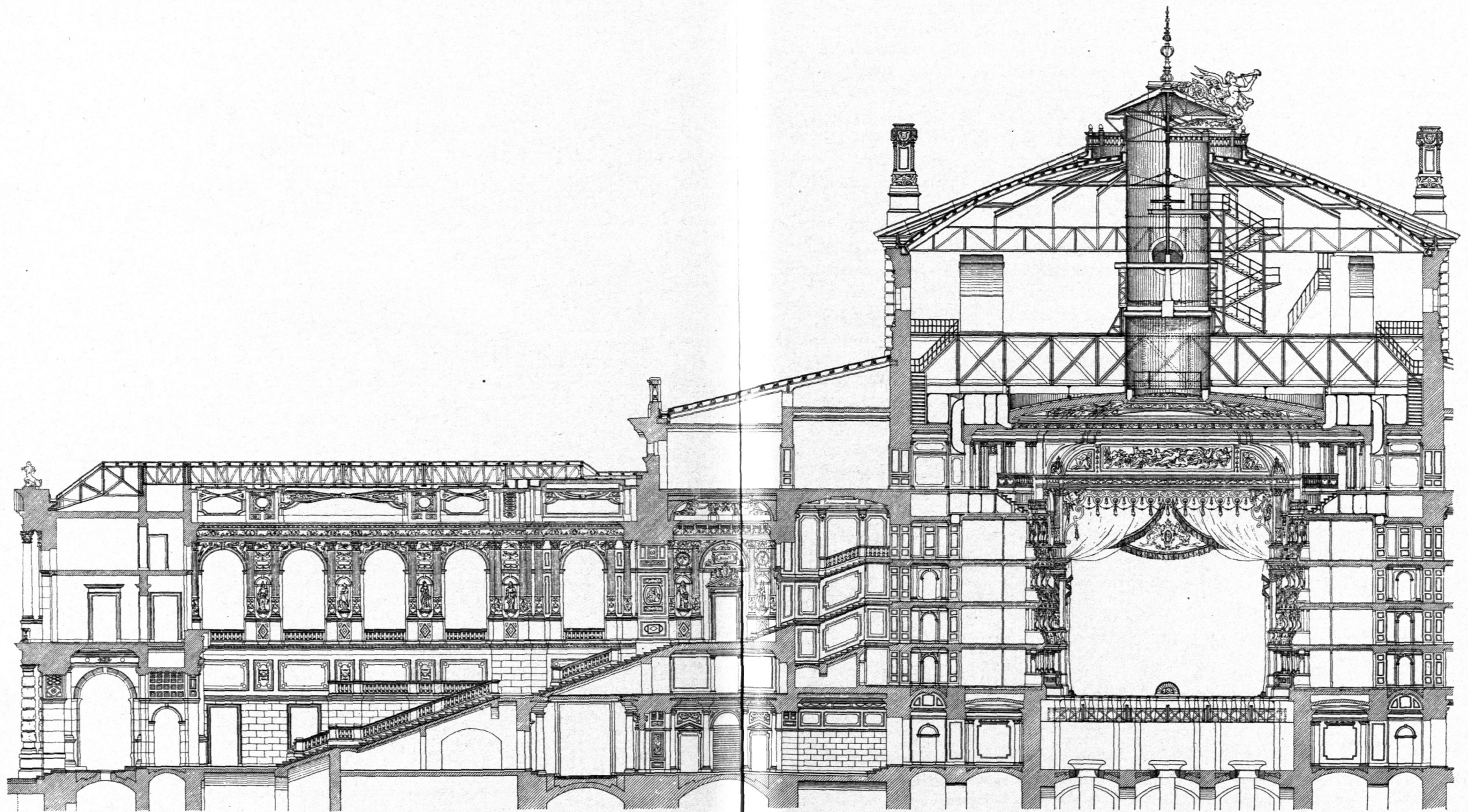


1:300



Hofburgtheater zu Wien.

Längenschnitt.



Hofburgtheater zu Wien.

Querschnitt.

Arch.: *Gottfried Semper & C. v. Hasenauer.*

Die Erfüllung des den Architekten zur Nachachtung gegebenen Bauprogramms (siehe Art. 143, S. 206) hatte Verhältnisse für Bühne und Zuschauerraum zur Folge, welchen von berufener Seite, wie auch von Laien anstatt ungetheilten Beifalles vielfach herber Tadel zu teil ward. In Art. 143 (S. 205) ist gezeigt worden, wie angeichts der in Beziehung auf die Voraussetzungen und Ansprüche bestehenden grundsätzlichen Verschiedenheiten die Verhältnisse eines Schauspielhauses niemals in gleich vollkommener Weise sich eignen können für das fog. intime Genre, also für Schauspiel, Salon- oder Konversationsstück bis zur fein pointierten Causerie einerseits, wie auch zugleich für das große, alle Mittel einer vornehmen Bühne anbietende Drama andererseits. Auch ist darauf hingewiesen worden, daß letzteres in Bezug auf äußere Erscheinung und technische Anforderung mit der Oper näher verwandt ist als mit dem erstgenannten Genre und daß daher eine Verbindung von Oper mit Drama auf einer Bühne natürlicher und zweckmäßiger sein würde als diejenige von Drama und Konversationsstück, unter welcher das Hofburgtheater zu leiden und der es die bekannten Vorwürfe zu danken hat. Die Einrichtung beweglicher Draperiekulissen und Soffitten gestattet zwar eine Verkleinerung der Portalöffnungen in solchen Fällen, die für die darzustellenden Szenen ein engeres Gesichtsfeld fordern; diese an sich wertvollen Hilfsmittel können jedoch nicht genügen, um die am meisten von seiten der Schauspieler empfundenen und gerügten Mifsverhältnisse zu heben. Namentlich von dieser Seite geht deshalb jetzt eine Strömung dahin, neben einem größeren Opern- und Dramatheater für die fog. intimere dramatische Kunst eigene kleinere Schauspielhäuser einzurichten. Manches kann, namentlich vom ökonomischen Standpunkte aus, dagegen angeführt werden; wenn jedoch beide Theater unter einer und derselben Leitung geführt werden, so würde es bei Neubauten nahe liegen, sie zu einer Baugruppe zu verbinden und dadurch die sonst nicht unbedenklichen Schwierigkeiten zu umgehen, die gerade unter diesen Voraussetzungen bei getrennt liegenden Gebäuden sich fühlbar machen würden.

Der Zuschauerraum des Hofburgtheaters faßt für gewöhnlich 1474 Personen, welche sich in folgender Weise auf die einzelnen Platzgattungen verteilen:

im Parkett	250 Plätze
im Parterre	224 »
in den Logen des Parketts, des I., II. und III. Ranges an den Seiten	352 »
in der III. Rang-Galerie in der Mitte	166 »
in der IV. » »	482 »

im ganzen 1474 Plätze;

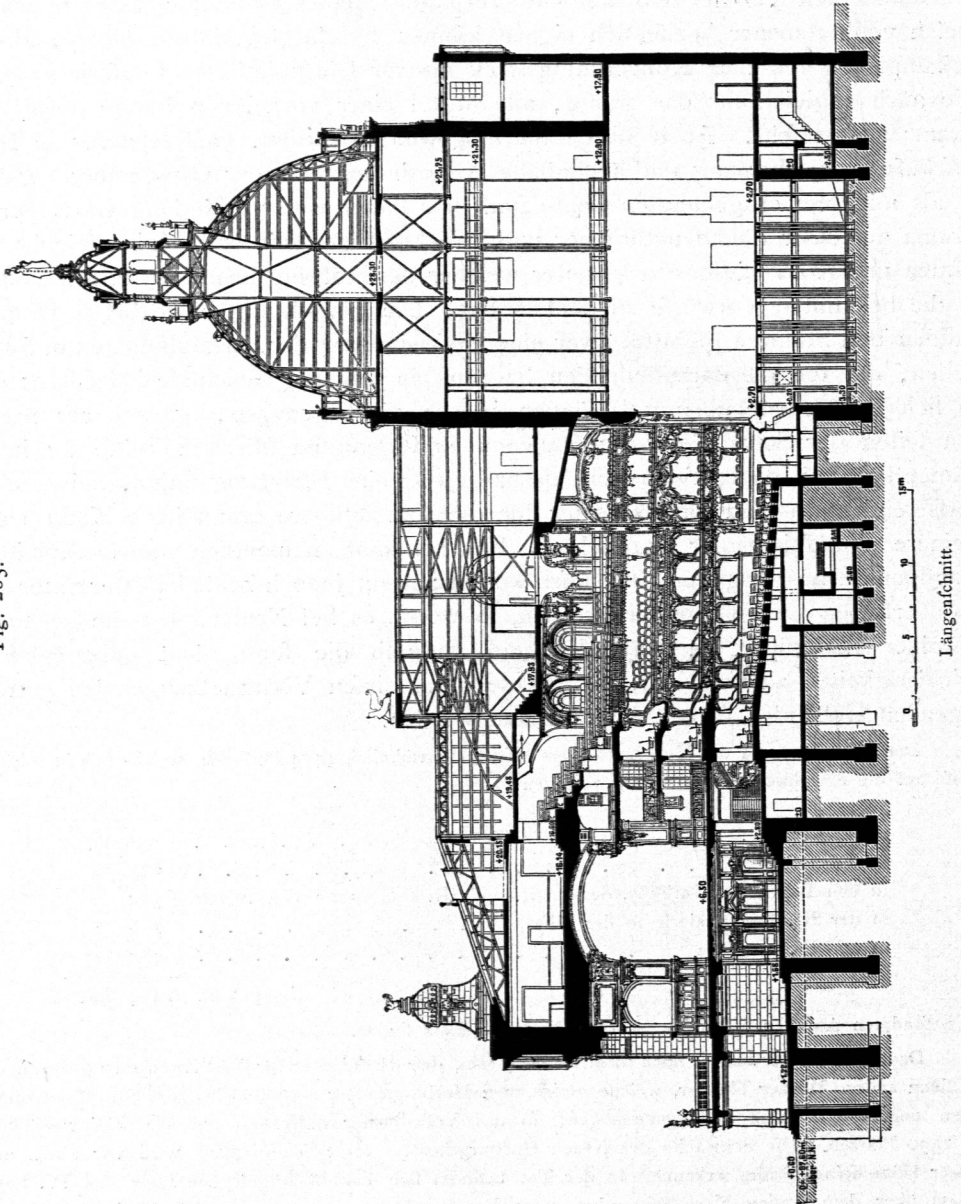
bei besonderen Anlässen sollen bis zu 1700 Personen Platz finden.

Damit würde der Beweis noch nicht erbracht sein, daß das Theater für seine Zwecke zu groß angelegt sei; denn andere Wiener Theater, welche gleich dem Hofburgtheater ausschließlich das Schauspiel pflegen, haben ungefähr dasselbe Fassungsvermögen; so das Volkstheater mit 1840 und das *Raimund*-Theater mit 1590 Plätzen. Die Schwäche des Neuen Hofburgtheaters als Schauspielhaus wird vor allem in zu großer Höhe seines Saales erkannt. In der Tat befindet sich der höchstgelegene Platz des IV. Ranges 16,00 m über dem Podium der Bühne bei einer Entfernung von 32,00 m von der Vorhanglinie. Die Linien der Rangbrüstungen bilden eine doppelt geschwungene Kurve, die fog. Lyriform (siehe Fig. 133, S. 204). Auch diese Anordnung ist vielfach angegriffen worden, weil durch sie eine Anzahl von Logen, namentlich des II. und III. Ranges, in Bezug auf das Sehen sich ungünstig gestalten sollen. Es würde zu weit führen, wenn die Veranlassungen, welche die Architekten zur Wahl dieser Kurve führten, hier wiederholt werden sollten. Wenngleich in den Spielplan des Hofburgtheaters die Oper nicht gehört, so kommen doch größere dramatische Werke dort zur Aufführung, bei denen eine Orchestermusik unentbehrlich geworden ist; vor allem z. B. der »Sommernachtstraum«, ferner »Athalia«, »Phädra« und andere mehr. Mit

Rückficht hierauf ist in diesem Theater ein um $0,70\text{ m}$ unter dem untersten Punkt des Parketts liegendes, $2,50\text{ m}$ breites Orchester vorgesehen worden.

Außer den Abmessungen haben auch die luxuriöse Architektur des Logenhauses (siehe Fig. 153 [S. 241], 154 [S. 242], 167 u. 168 [S. 256 u. 257]), sowie die Pracht und die Raumverschwendung der Nebenräume, namentlich der feitlichen grofsartigen Treppenflügel (siehe Fig. 77, S. 123) zu Tadel Anlass

Fig. 265.

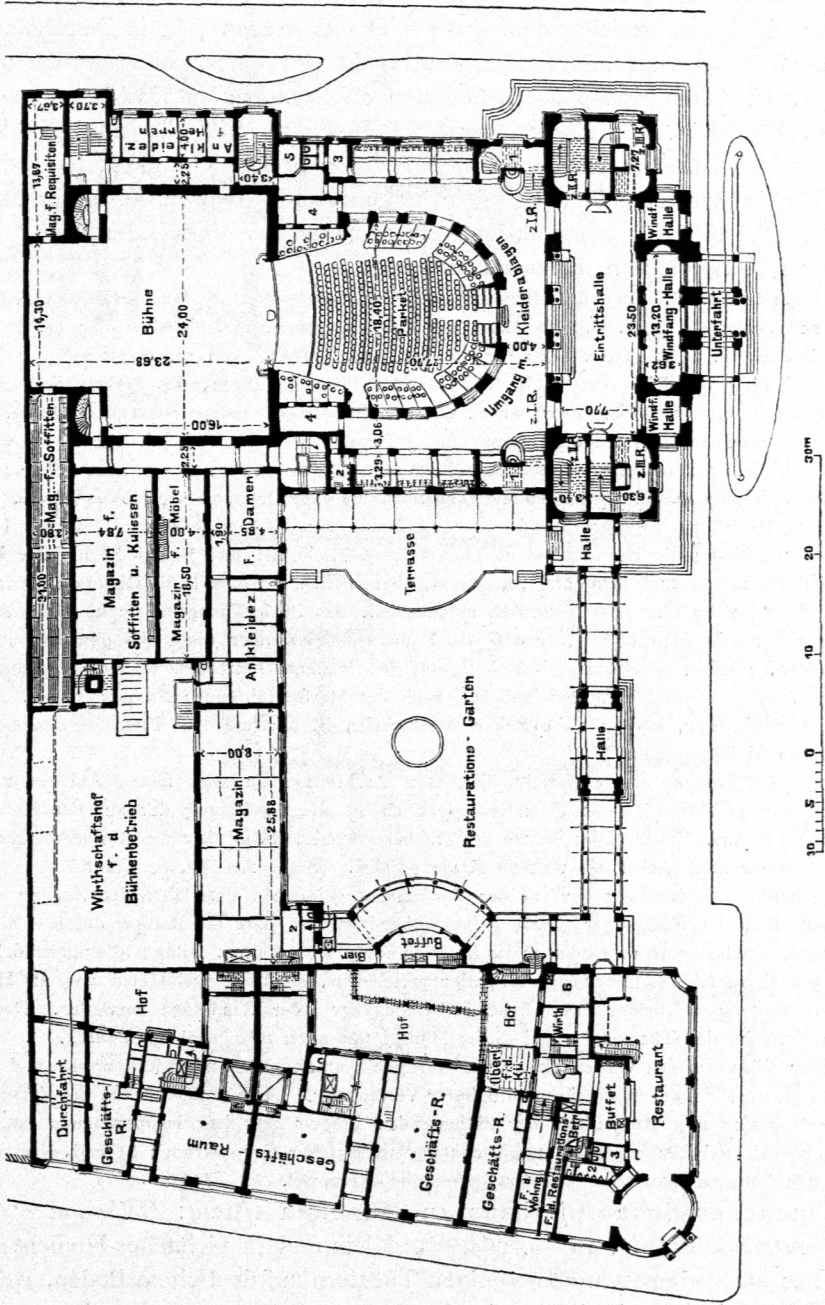


gegeben. Mit Unrecht, denn ein gutes Maß von Luxus war durch die Aufgabe selbst geboten, und es kann nicht nachgewiesen werden, daß eine hohe künstlerische Ausstattung einem Opernhause in höherem Maße zukomme als einem dem gesprochenen Drama allein gewidmeten Theater.

Die mit durchgehends eisernem Einbau verfehene Bühne ist $30,80\text{ m}$ breit, $20,95\text{ m}$ tief und $27,90\text{ m}$ hoch. Die Hinterbühne ist $12,00\text{ m}$ breit, $10,50\text{ m}$ tief und $11,50\text{ m}$ hoch; die Unterbühne hat 4 Geflosse mit einer Gesamthöhe von $11,60\text{ m}$. Der hydraulisch bewegten Bühnenmaschinerie liegt das Aphaeia-

System, wenn auch in sehr wesentlich modifizierter und ausgebildeter Form, zu Grunde; in ihren Leistungen ist sie allen Anforderungen gewachsen und würde selbst denjenigen einer großen Oper genügen, wenn-

Fig. 266.



Grundriss in Parkethöhe.

Neues Schauspielhaus zu Frankfurt a. M. 220).

Arch.: Seeling.

- 1. Parkettausgänge mit Windfängen. — 2. Aborte für Herren. — 3. Aborte für Damen. — 4. Salons. — 5. Direktor. — 6. Wärfche.

gleich gegen einige ihrer besonders eigentümlichen Einrichtungen, so z. B. gegen die fog. Bühnenwagen (siehe Art. 234, S. 303), von berufenen Seiten Bedenken erhoben werden.

Für die Dekorationen ist ein eigenes Magazin außerhalb des Gebäudes angelegt, so daß im Theater selbst nur das Nötigste aufbewahrt wird.

374.
Beispiel
IX.

Das Neue Schauspielhaus zu Frankfurt a. M. (Arch.: *Seeling*; Fig. 265 u. 266²²⁰) wurde in den Jahren 1899 bis 1902 erbaut, ist unftreitig das neueste gröfere, ausschliesslich dem rezitierenden Drama gewidmete Theater und ein Beispiel für das an anderer Stelle Hervorgehobene, dafs nämlich ein Theater, welches dem Luftspiel und Schauspiel und zugleich dem grossen Drama dienen soll, in feiner Gesamtanlage wie auch in seinen Einrichtungen nur wenig von einem anderen sich unterscheiden kann, zu dessen Spielpläne neben den eben genannten Darbietungen auch die Oper zu rechnen ist. Im Frankfurter Schauspielhause tritt dies in besonderem Mafse noch dadurch hervor, dafs es ein ca. 3,50 m breites Orchester hat, dessen Gröfse für die in vorstehendem Beispiele angedeuteten Bedürfnisse gesprochener dramatischer Werke reichlich bemessen und auf gelegentliche Verwendung für Opern, wenigstens für fog. Spielopern, hinzuweisen scheint.

Der Zuschauerraum ist zwischen den Brüstungen gemessen ca. 14,00 m breit, ca. 20,00 m tief und ca. 15,00 m hoch. Parkett und Parterre, I., II. und III. Rang enthalten zusammen, einschliesslich der ca. 50 Stehplätze auf der Galerie, ca. 1160 Plätze. Das Parkett hat eine Neigung von ca. 0,10 m auf das Meter, seitliche Gänge und auf jeder Seite zwei nach dem Korridor führende Türen, das Parkett einen Mittelgang. Der I. Rang ist in Logen eingeteilt; der II. und III. Rang haben offene Sitzreihen; die ca. 6,50 m breiten Profzenien bieten in jedem Range Raum für 3 Logen und schliessen sich ohne jede weitere architektonische Ausbildung unmittelbar an die Umfassung der 11,50 m breiten, durch einen Stoffvorhang verchlossenen Bühnenöffnung an. Einrichtungen sind vorhanden, um diese Oeffnung nach Bedarf zu verengern.

Das Podium der Bühne ist wagrecht; sie hat eine Breite von 24,00 m bei einer Tiefe von 16,00 m und einer Höhe von 20,00 m; die Hinterbühne ist 14,00 m breit, 7,00 m tief und 10,00 m hoch. Die Unterbühne hat 2 Gefchoffe mit einer Gesamthöhe von 6,00 m. Bemerkenswert ist, dafs die Dekorationsmagazine an die Bühne, und zwar an ihre linke Seite sich anschliessen, das Prospektmagazin an die Hinterbühne, Kulissenmagazine etc. an die Hauptbühne, so dafs die Damenankleidezimmer nicht wie gewöhnlich längs des Bühnenkorridors, sondern an einem rechtwinkelig auf den letzteren führenden eigenen Flurgang und mit einem eigenen, durch einen sehr geräumigen Hof nach der Strafsse führenden Ausgang liegen.

Für die Konstruktionen, sowie für die Bühnenmaschinerien ist durchgehends Eifen verwendet; der Betrieb der letzteren ist hydraulisch.

Die Anlage der Treppen etc. entspricht dem vom Architekten in allen seinen Anlagen mit fo grossem Geschick durchgeführten Typus; besonders glücklich ist die Ausbildung der auf der Höhe des I. Ranges liegenden Foyers. Ueber einige Plätze des Zuschauerraumes, sowie über die Kleiderablagen und die Dekorationsmagazine wird neuerdings vielfach Klage geführt. (Siehe Art. 87, S. 132 ff.)

Zu beklagen ist, dafs die Enge der vor der Vorderfront gelegenen Unterfahrt den Zugang durch die mittleren Haupttüren für Fussgänger derart gefahrdrohend macht, dafs die Rampe durch Polizisten streng bewacht wird, welche keinem Fussgänger das Betreten derselben gestatten, sondern alle unnachsichtlich auf die kleinen mit einem schiefsschartenartigen Fenster versehenen, meskin ausgebildeten und als Hauptzugänge zu einem vornehmen Theater unwürdigen Nebeneingänge oder Windfänge verweisen. Dasselbe findet statt beim Verlassen des Theaters, wobei dieser Mangel fast noch unangenehmer auffällt.

Das Theater stöfst an den Garten eines zum Gebäudekomplex gehörenden Restaurants und steht mit demselben durch einen Seitenausgang in unmittelbarer Verbindung. Diese Anlage, sowie die Zusammenziehung des die Magazine und Ankleidezimmer enthaltenden Flügels mit dem Hauptgebäude hat dem Architekten Gelegenheit geboten zu sehr interessanter und malerischer Gruppierung; störend wirkt dabei die enorme, für den Bühnenaufbau eines Theaters befremdliche Kuppel.

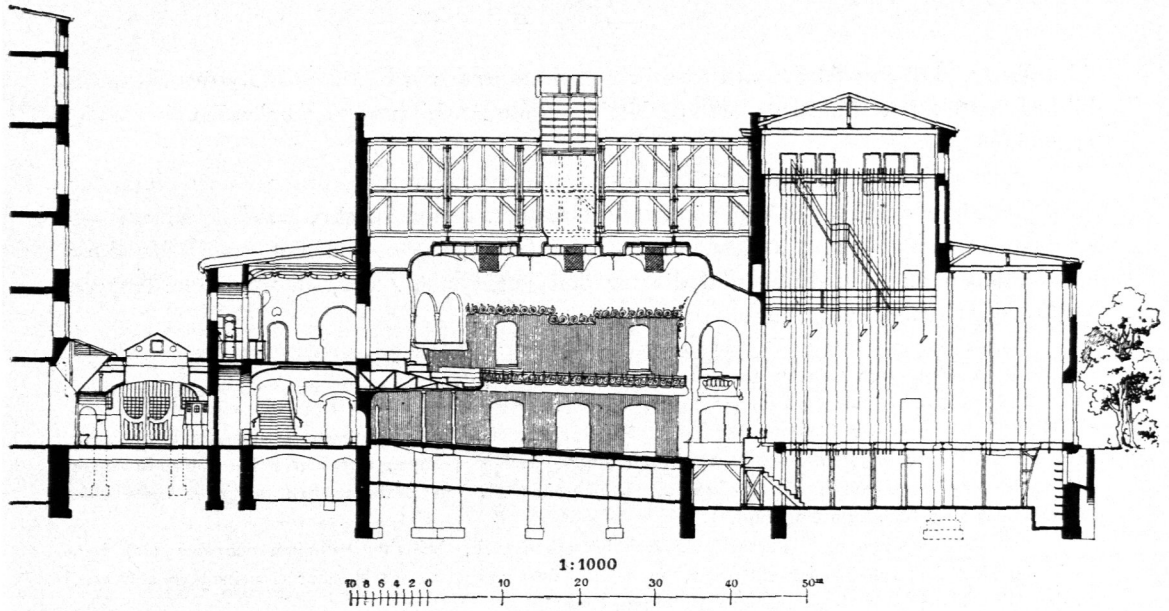
375.
Beispiel
X.

Das Münchener Schauspielhaus zu München (Arch.: *Heilmann & Littmann* und *Riemerschmid*; Fig. 267 u. 268²²¹). Klein und in vielfacher Hinsicht sehr interessant, ist es auch eines von den wenigen Theatern auf deutschem Boden, welche gänzlich darauf verzichten, in ihrem Aeusseren ihre Bestimmung zu einem architektonischen Ausdrucke zu bringen oder überhaupt in die Reihe der architektonisch bemerkenswerten Bauwerke zu treten. Auf einem ringsum von Wohnhäusern um-

220) Fakf.-Repr. nach: Centrabl. d. Bauverw. 1899, S. 394, 396.

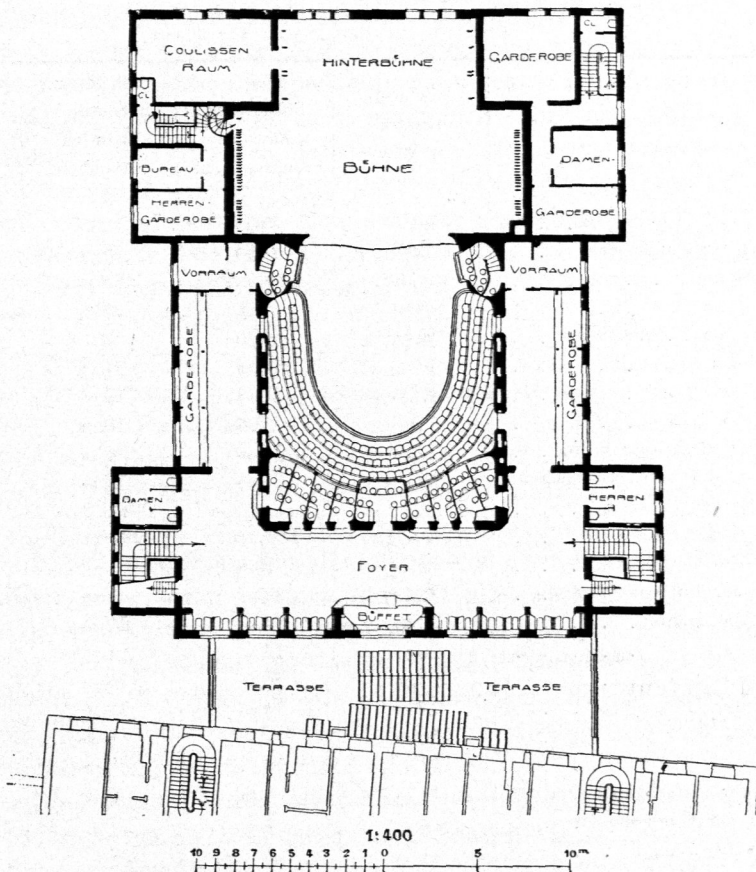
221) Fakf.-Repr. nach: HEILMANN & LITTMANN. Das Münchener Schauspielhaus. München 1901. S. 9, 6.

Fig. 267.



Längenschnitt.

Fig. 268.



Grundriss des Erdgeschosses.

Münchener Schauspielhaus zu München ²²¹).

Arch.: Heilmann & Littmann und Riemerschmid.

schlossenen Plätze errichtet, also von keinem Punkte aus in die Gestaltung des Straßensbildes eingreifend, mußte es jede architektonische Ausbildung der Fassaden überflüssig erscheinen lassen.

Auch ist es ein typisches Beispiel eines dem Schauspiele oder Luftspiele unter Ausschließung der Tragödie gewidmeten Theaters, dessen bescheidene Verhältnisse — es faßt im ganzen ca. 730 Zuschauer — es sehr geeignet machen, den Charakter eines solchen zum Ausdruck und die für den gegebenen Zweck durch solche Anlage gebotenen Vorteile vor Augen zu bringen.

Die Umfassungswände des Zuschauerraumes umschließen ein Quadrat, welches von den Parkett- und Parterrefitzen nebst ihren Gängen ganz ausgefüllt wird.

Erftere sind in Zonen geteilt und haben feitliche Gänge mit auf den Korridor führenden Türen; das Parterre hat zwei der Längsachse parallele Mittelgänge. Der Saal hat einen einzigen, in Form einer offenen Galerie ausgebildeten Rang, welcher nach hinten durch je 4 Logen zu beiden Seiten einer Mittelloge und nach der Bühne durch ein Profzenium abgeschlossen ist. In letzterem sind an jeder Seite eine Parkett- und eine Rangloge eingefügt.

Die Brüstungslinie des Ranges ist dadurch bemerkenswert, daß ihre feitlichen Schenkel nach dem Profzenium hin sich voneinander entfernen, so daß sie dort um etwa 0,80^m mehr voneinander abstehen, als der Durchmesser des abschließenden Halbkreises beträgt.

Die Plätze verteilen sich wie folgt:

im Parkett und Parterre	511 Plätze
im I. Rang	152 „
in den Logen	64 „
im ganzen 727 Plätze.	

Lauf. Nr.	Dritte Gruppe	Hofburgtheater zu Wien	Neues Schauspielhaus zu Frankfurt a. M.	Münchener Schauspielhaus zu München	
1	Ueberbaute Grundfläche . . .	6050	3400	1335	Quadr.-Met.
2	Anzahl der Zuschauer . . .	1475	1160	727	
3	Gesamtkosten	11 Mill.	2 170 000	380 000	Mark
4	Kosten für 1 ^{qm}	1820	645	285	„
5	» für 1 Zuschauer	7457	1870	522	„
6	Breite des Saales	15,00	14,00	14,50 ²²²⁾	Meter
7	Tiefe » »	22,00	20,00	18,00 ²²²⁾	„
8	Höhe » »	17,50	15,00	10,00	„
9	Oberster Platz über Bühne . .	16,00	15,00	4,00	„
10	» » von Vorhangslinie	32,00	31,00	18,00	„
11	Neigung des Parketts	0,078 × 1,00	0,10 × 1,00	0,07 × 1,00	„
12	» der Bühne	0,025 × 1,00	wagrecht	wagrecht	„
13	Breite des Orchesters	2,50	3,50	—	„
14	» der Bühnenöffnung	12,50	11,50	9,00	„
15	» » Bühne	30,80	24,00	19,00	„
16	Tiefe » »	20,95	16,00	8,00	„
17	Höhe » »	27,90	20,00	13,00	„
18	Breite der Hinterbühne	12,00	14,00	13,00	„
19	Tiefe » »	10,50	7,00	6,00	„
20	Höhe » »	11,50	10,00	8,50	„
21	Höhe der Unterbühne	11,60	6,00	3,00	„
22	Anzahl der Gefchoffe	4	2	1	
23	» » Ränge	4	3	1	
24	» » Musiker	—	—	—	

²²²⁾ Zwischen den Umfassungswänden gemessen.

Das Parkett hat eine Neigung von ca. 0,07^m auf das Meter; ein Orchesterraum ist nicht vorgehen; die Rückenlehne der vordersten Sitzreihe des Parketts ist ca. 1,50^m vom Bühnenpodium entfernt; der Fußboden derselben liegt ca. 1,00^m unter Bühnengleiche; das Bühnenpodium ist wagrecht. Bei der Bühneneinrichtung ist von Kulissen ganz Abstand genommen worden, so daß nur mit Bogen und Verfatztücken gearbeitet wird. Dementsprechend konnte auch die eiserne, mit Handbetrieb eingerichtete Maschinerie sehr einfach gehalten werden.

Die Bühne hat nur eine 3,00^m hohe Unterbühne; in derselben befindet sich auch ein kleines, anscheinend für etwa 15 Prospekte Raum bietendes Prospektmagazin.

Die dem Publikum zugewiesenen Räume sind in sehr origineller Weise mit einer großen, in einigen Punkten etwas gefucht scheinenden Einfachheit ausgestattet (siehe Fig. 157 [S. 245] u. Fig. 173 [S. 263]). In Bezug auf Anlage und Einrichtung entspricht das Theater den Verhältnissen, unter denen es entstand, und den Aufgaben, denen es dient, in ausgezeichneter Weise.

d) Vierte Gruppe:

Wagner-Theater.

Prinz Regenten-Theater zu München (Arch.: *Heilmann & Littmann*; siehe die beiden umstehenden Tafeln). Bei einer Besprechung dieses Theaters fällt sofort die Schwierigkeit der Frage auf, welcher von den Gruppen es zugeteilt werden könne, nach denen in vorstehendem die verschiedenen Gattungen von Theatergebäuden auseinander gehalten sind; seiner eigenartigen Anlage ebenso wie seiner Benutzung nach fügt es sich in keine dieser Gruppen ein.

Da es im Sinne und Geiste *Richard Wagner's* nach den zum Teil von ihm herührenden und im Bayreuther Festspielhause erprobten Grundsätzen 1899—1901 erbaut worden ist und da sein vornehmster Zweck unbestreitbar der bleibt, in erster Linie der Aufführung der *Wagner'schen* Musikdramen zu dienen und ihnen eine ihrer würdige Stätte zu bieten — wird es doch schlechthin als *Richard Wagner-Theater* bezeichnet —, so würde es einer Pietätlosigkeit gleichkommen, wollte man auf den Bau die von *Wagner* perhorreszierte Benennung Opernhaus oder gar »Operntheater« anwenden.

Wenn andererseits die Hauptwerke *Wagner's* nicht als Opern, sondern als Dramen, d. h. als »Musikdramen«, angesehen werden sollen und wenn auch zu gewissen Zeiten des Jahres an Stelle der *Wagner-Vorstellungen* im Prinz Regenten-Theater klassische Dramen zur Aufführung gebracht werden, so scheint es doch auch ausgeschlossen, auf Grund dieser Tatsachen und Erwägungen das Theater als zur zweiten Gruppe »Oper und Schauspiel« gehörend anzusprechen. Noch weniger aber kann der Natur der Sache nach die dritte Gruppe Raum dafür haben. Es erübrigt also nur, an dieser Stelle von solcher Einreihung ganz abzusehen und das Theater als bisher alleinstehenden Repräsentanten einer Gattung zu betrachten, was umso zulässiger sein dürfte, weil in der Tat alle wesentlichen Eigenschaften des früher entstandenen Bayreuther Festtheaters — des einzigen neben ihm bestehenden Beispiels — mit Ausnahme des provisorischen Charakters in ihm sich wiederholen, geläutert durch diejenigen Vervollkommnungen, welche als natürliche, durch die in der langen Zeit gesammelten reichen Erfahrungen gezeitigte Frucht den Architekten bei Lösung ihrer Aufgabe sich boten.

Ueber die unmittelbare Vorgeschichte der Entstehung des Baues gibt der Text zur *Littmann'schen* Denkschrift hinreichenden Aufschluß, und es darf hier davon Abstand genommen werden, darauf zurückzukommen, ebenso wie auf die in demselben Texte gegebenen, nicht immer zutreffenden Angaben über die weiter zurückliegende Vorgeschichte, die *Historia arcana* der Beziehungen zwischen *Richard*

Wagner und *Gottfried Semper*, der Zwischenfälle und Strömungen, welche der Verwirklichung der anfänglich mit so großem Eifer betriebenen Festtheaterideen hindernd in den Weg traten.

Das charakteristische und unterscheidende Merkmal dieses ersten, monumental ausgeführten *Wagner*-Theaters liegt in seinem Zuschauerraum und in logischer Folge davon in der Anordnung der Räume des Vorderhauses überhaupt, während die Bühne mit ihren Einrichtungen ungeachtet dessen, daß sie zunächst und vorzugsweise mit Hinblick auf ganz bestimmt vorgezeichnete Zwecke geschaffen ist, doch in keinen wesentlichen Punkten von denjenigen einer großen und leistungsfähigen modernen Bühne erster Klasse abweicht oder solche Einrichtungen aufweist, welche sie ohne weiteres als eine »*Wagner*-Bühne« zu kennzeichnen geeignet wären.

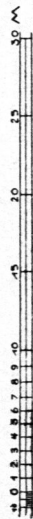
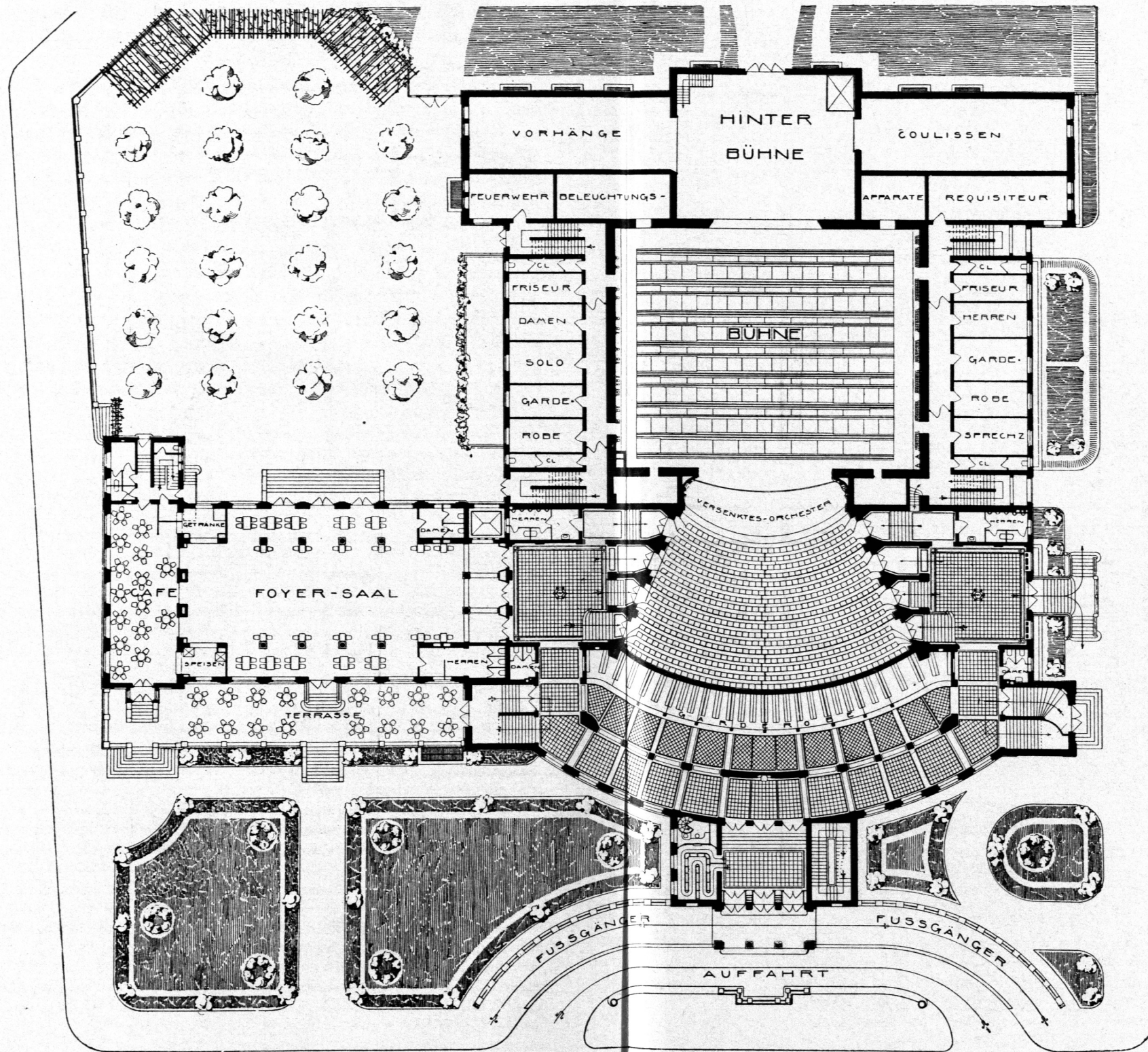
Auch der von *Littmann* hervorgehobene Umstand, daß durch Ueberbauung des verfenkten Orchesters ohne Schwierigkeiten eine Vorbühne für die Aufführung klassischer Dramen geschaffen werden könnte, wäre, wenn darin überhaupt eine bemerkenswerte Eigentümlichkeit des Theaters zu erkennen wäre (siehe z. B. die sog. *Shakespeare*-Bühne im Hof- und Nationaltheater zu München [Art. 244, S. 330 ff.]), nicht sowohl auf eine Sondereigenschaft der Bühne als vielmehr des Zuschauerraumes zurückzuführen.

Ehe zu einer Betrachtung des letzteren übergegangen wird, möge deshalb hier zunächst die Bühne in Kürze geschildert werden. Sie wurde in ihren Abmessungen derjenigen des Münchner Hof- und Nationaltheaters nachgebildet aus dem Grunde, weil die Leitung beider Bühnen in einer Hand vereinigt war und die Möglichkeit der Benutzung derselben Dekorationen auf beiden Bühnen Bedingung für das Pachtverhältnis war. Danach ist die Bühne 29,20 m breit und 23,00 m tief; ihre Höhe beträgt vom Podium bis Schnürboden ca. 25,50 m; die mit ihrer hinteren Ausgangstür auf der Höhe des anstossenden Gebäudes liegende Hinterbühne ist 17,00 m breit, 14,00 m tief und 10,00 m hoch. Die Bühne ist ganz aus Eisen konstruiert; für die gesamte, von *Lautenschläger* ausgeführte Ober- und Untermaßchinerie und alle damit zusammenhängenden Sondereinrichtungen, so auch für die Bewegung der Wandeldekorationen, ist die elektromotorische Betriebskraft verwendet worden; auf dieser Bühne sind alle Einrichtungen in größter Vollkommenheit und mit Verwendung aller durch die Technik gebotenen Hilfsmittel vereinigt; der ursprünglich beabsichtigten Einführung der elektrisch bewegten Drehbühne (siehe Art. 240, S. 320) standen jedoch auch hier die allzu großen Anlagekosten entgegen.

Das Podium der Bühne ist mit einem Gefälle von ca. 0,025 m auf das Meter angelegt und in 7 Kulissen eingeteilt, deren jede drei Freifahrten hat. Die Unterbühne hat drei Geschoße mit einer Gesamthöhe von 9,20 m. Zu beiden Seiten der Hinterbühne liegen Dekorationsmagazine, neben der Bühne die Ankleidezimmer und die übrigen für den Betrieb und die Verwaltung notwendigen Räume.

Wenngleich die Bühne des Prinz Regenten-Theaters ein Beispiel einer mit allen Vervollkommnungen der Theater Technik ausgestatteten Bühne bietet, so ist doch aus diesen kurzen Angaben zu erkennen, daß nichts an derselben sei, was sie grundsätzlich von anderen Bühnen unterscheiden, oder auch, was sie als mit den Eigentümlichkeiten des Vorderhauses verwachsen und untrennbar verbunden erscheinen lassen könnte; die ganze Bedeutung des Prinz Regenten-Theaters als *Wagner*-Theater und als vielleicht bahnbrechende Neuerung liegt also ausschließlich im Vorderhaus.

Die Verbindung zwischen diesem und der Bühne — die Profzeniumsöffnung hat die nicht aufsergewöhnliche Breite von 13,00 m —, die Anordnung des Profzeniums und des Orchesters haben bereits eingehende Besprechung in Art. 139 (S. 198) u. 152 (S. 217) gefunden. (Siehe auch Fig. 131, 138 u. 156.) Die Entwicklungsgeschichte der Form und Anordnung des Zuschauerraumes ist bekannt; derjenige des Prinz Regenten-Theaters ist in seinen Abmessungen genau demjenigen des Bayreuther Festspielhauses nachgebildet; doch bietet er mit insgesamt 1106 Plätzen ca. 300 Plätze weniger als letzterer, aus dem Grunde, weil darin die einzelnen Sitze etwas reichlicher und bequemer als in seinem Vorbilde bemessen worden sind. Eine Hauptunterscheidung zwischen dem Bayreuther Saale und demjenigen des Prinz Regenten-Theaters liegt darin, daß im ersteren die Seitenwände parallel der Mittelachse geführt und die zur Erzielung der Keilform der Cavea sich vorschiebenden Säulenstellungen lediglich als Kulissen vorgebaut sind, durch welche Nischen sich bilden, deren Tiefe abnimmt mit ihrer Entfernung von der Bühne. Im

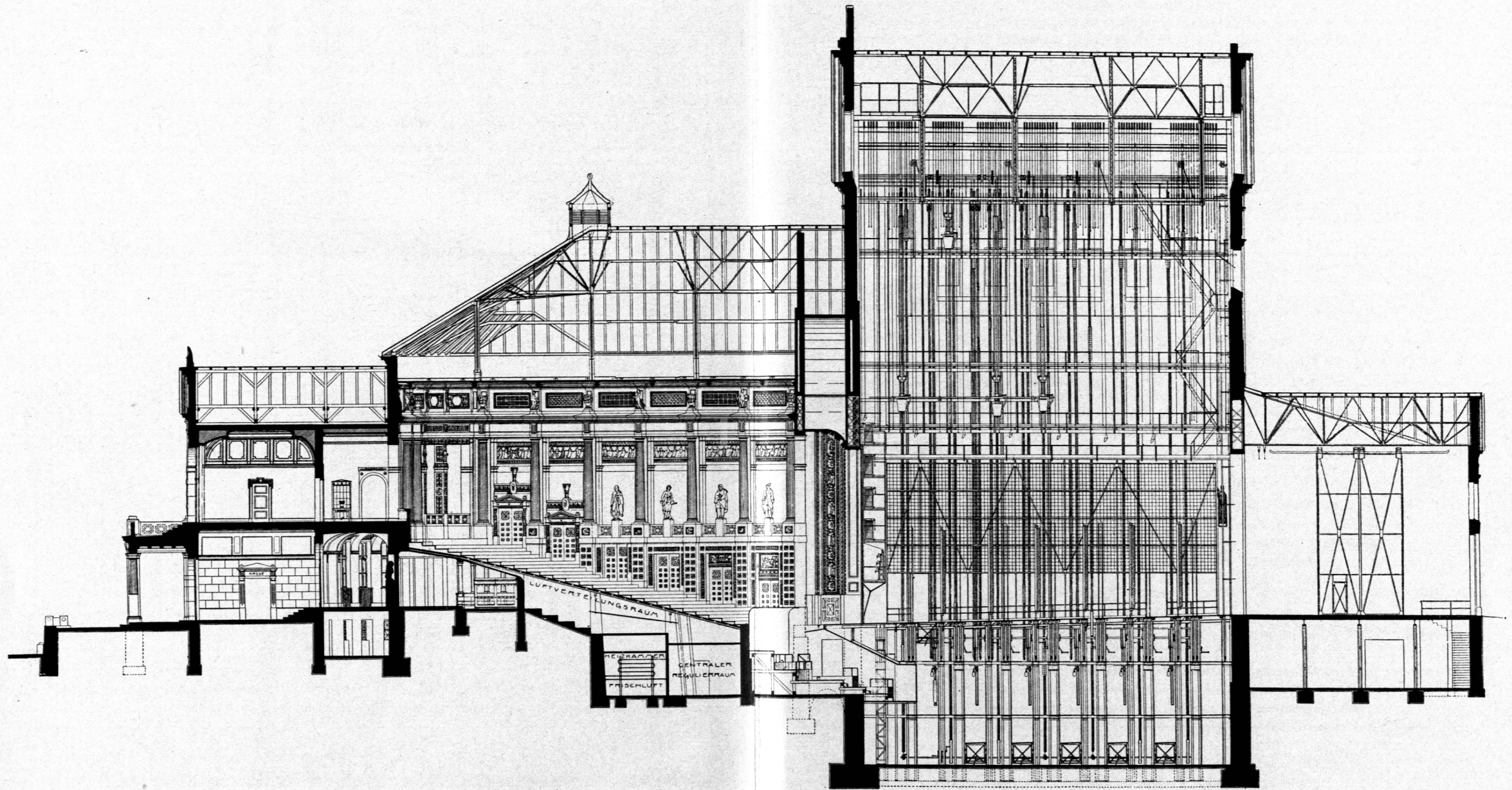


Prinz Regenten-Theater zu München.

Grundriß des Hauptgeschosses.

Arch.: Heilmann & Littmann.

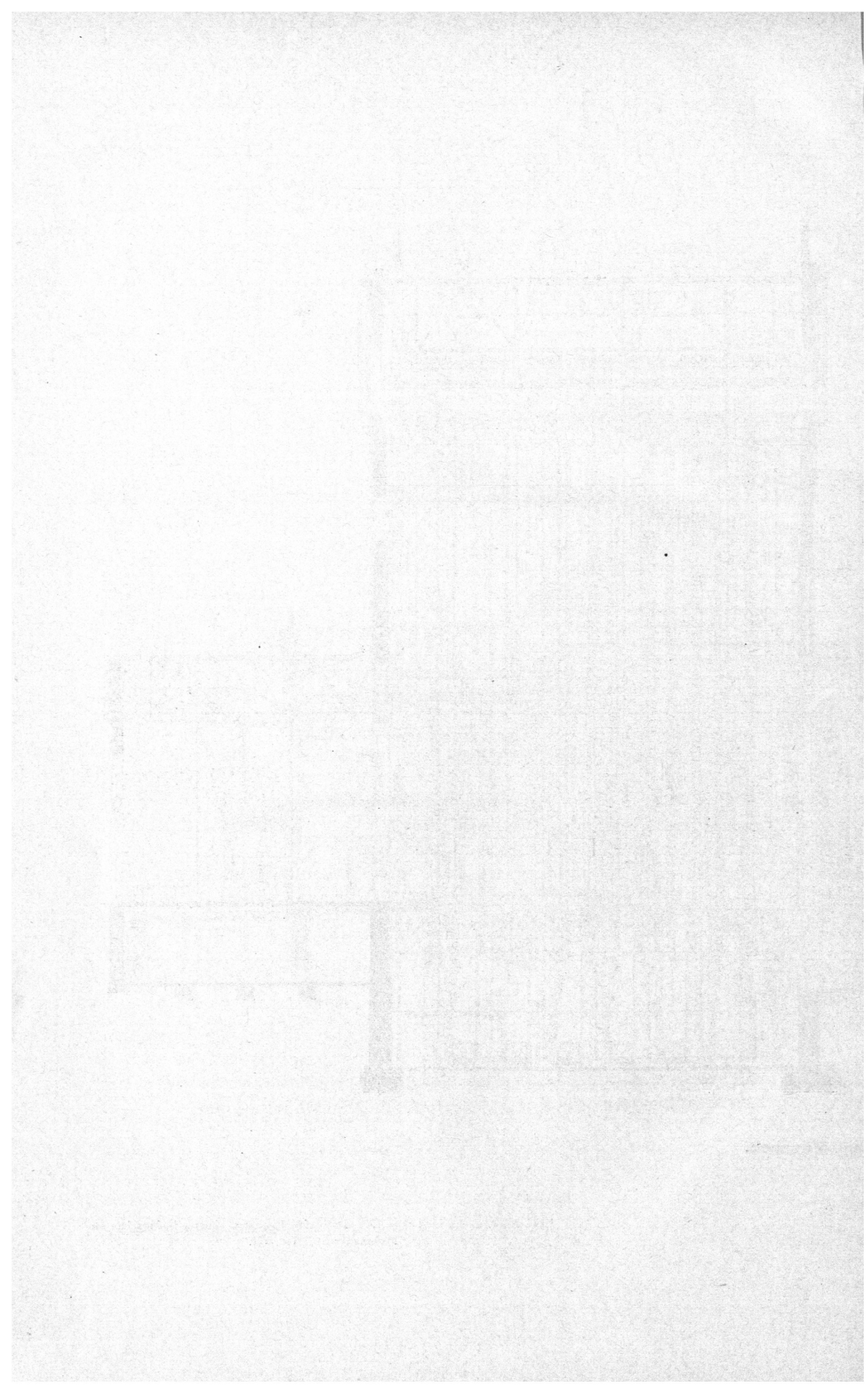
Fakf.-Repr. nach: LITTMANN, M. Das Prinz Regenten-Theater in München etc. München 1901. Taf. IV.



Prinz Regenten-Theater zu München.

Längenschnitt.

Arch.: Heilmann & Littmann.



Prinz Regenten-Theater dagegen bilden die seitlichen massiven, konvergierend ausgeführten Begrenzungsmauern selbst die Keilform des Zuschauerraumes, und in Folge dieser sehr naheliegenden Verbesserung liegen die zu den verschiedenen Zonen der Sitzreihen führenden Treppen außerhalb des eigentlichen Saales nicht, wie in Bayreuth, in nach diesem geöffneten Nischen; der praktische Wert dieser Aenderung mit Rücksicht auf eine Feuersgefahr scheint jedoch sehr gering, da diese Treppen nur durch die Türen vom Saale getrennt sind und der Weg zu ihnen der gleiche geblieben ist.

Eine ganz besondere Bedeutung gewinnt das Prinz Regenten-Theater vor allem durch die vorzügliche Anordnung seiner Vor- und Nebenräume, sowie auch seiner Zu-, bezw. Ausgänge und Anfahrten; doch haben diese Verhältnisse bereits in Art. 64 (S. 95) u. 105 (S. 164) volle Würdigung gefunden.

Literatur

über »Theater«.

α) Anlage und Einrichtung.

- GALLI BIBIENA, F. M. *Varie opere di prospettiva*. Bologna 1703.
- MILIZIA. *Del teatro*. Mailand 1771.
- ROUBO FILS. *Traité de la construction des théâtres*. Paris 1777.
- DUMONT, G. M. *Parallèle de plans, des plus belles salles de spectacles d'Italie et de France avec des détails de machines théâtrales*. Paris 1777.
- PATTÉ, E. *Saggio sull' architettura teatrale etc.* Paris 1782.
- BERNARD, P. *Projet d'une salle d'opéra*. 1784.
- SAUNDERS, G. *A treatise on building theatres*. London 1790.
- STIEGLITZ, CH. L. *Encyclopädie der bürgerlichen Baukunst etc. Ueber Schauspielhaus*. Leipzig 1792—98.
- BOULLET. *Essai sur l'art de construire les théâtres, leurs machines et leurs mouvemens*. Paris 1801.
- CATEL, L. *Vorschläge zur Verbesserung der Schauspielhäuser*. Berlin 1802.
- WEINBRENNER, F. *Ueber Theater in architektonischer Hinsicht etc.* Tübingen 1809.
- LANGHANS, C. F. *Ueber Theater oder Bemerkungen über Katakustik etc.* 1810.
- BECCEGA, T. C. *Sull' architettura Greco-Romana applicata alla costruzione del teatro moderino Italiano e sulle macchine teatrali*. Venezia 1817.
- DONNET, A. *Architectonographie des théâtres de Paris etc.* Paris 1821.
- BEUTHER, F. *Dekorationen für die Schaubühne nebst einem Vorwort über Theatermalerei*. Braunschweig 1824.
- HÜBSCH, H. *Entwurf zu einem Theater mit eiserner Dachrüstung*. Frankfurt a. M. 1825.
- WETTER, J. *Untersuchungen über die wichtigsten Gegenstände der Theaterbaukunst etc.* Mainz 1829.
- LANDRIANI, P. *Storia e descrizione de' principali teatri*. Mailand 1830.
- KAUFMANN, J. A. *Architectonographie des théâtres ou parallèle historique et critique de ces édifices etc.* Paris 1837—40. — 2. Aufl. 1858.
- GEPPEKT, C. E. *Ueber die Eingänge zu dem Proscenium und der Orchestra des alten griechischen Theaters*. Berlin 1842.
- STRACK, J. H. *Das altgriechische Theatergebäude nach sämmtlichen bekannten Ueberresten*. Potsdam 1843.
- SCHINKEL, C. F. *Sammlung von Theater-Decorationen*. Potsdam 1849.
- CAVOS. *Ueber die architektonischen Einrichtungen von Theatergebäuden*. Leipzig 1849.
- WIESELER, F. *Theatergebäude und Denkmäler des Bühnenwesens bei den Griechen und Römern*. Göttingen 1851.
- SCHWEDLER, A. *Ueber die perspectivische Construction der Theaterbühnen*. Berlin 1859.
- SCHWEDLER, A. *Zur Perspective des Theaters*. *Zeitschr. f. Bauw.* 1859, S. 353.
- WOLZOGEN, A. v. *Ueber Theater und Musik etc.* Breslau 1860.
- CONTANT, C. *Parallèle des principaux théâtres modernes de l'Europe et des machines théâtrales françaises allemandes et anglaises*. Paris 1860.
- CAVOS, A. *Traité de la construction des théâtres*. Paris 1860.
- Travaux exécutés au théâtre du Havre pour prévenir les incendies*. *Nouv. annales de la constr.* 1860, S. 28.
- The lighting of theatres*. *Builder*, Bd. 19, S. 521.
- LANGERHANS. *Ueber die Principien der Akustik, vorzugsweise in Beziehung auf Theaterbau*. *ROMBERG'S Zeitschr. f. prakt. Bauk.* 1862, S. 13.